

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 25 Pf.**  
Bei Abnahme von mehreren Bänden; bei Bestellung des Jahrganges im Voraus und auf dem Bankkonto Berlin; nach dem 1.20 Uhr. nach 42 Pf.  
— Das Blatt erscheint jeden Sonntag und nur an den Sonntagen redaktionell.  
— Rücksendung von Zusendungen ist nur mit bester Verpackung zulässig.  
— Die Rückgabe unangelegener Zusendungen übernimmt nur keine Redaktion.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über deren Länge für die Dauer von 20 Bl. im Monatspreis 40 Pf. Bei längerer Dauer des Anzeigenlaufes und bei größeren Abnahmen nach Vereinbarung. Für Anzeigen von 10 bis 20 Zeilen im Monatspreis 10 Pf. Bei längerer Dauer des Anzeigenlaufes nach Vereinbarung. Für Anzeigen von 1 bis 10 Zeilen im Monatspreis 5 Pf. Bei längerer Dauer des Anzeigenlaufes nach Vereinbarung.

Nr. 74.

Sonntag den 28. März 1914.

40. Jahrg.

## Die wirtschaftspolitische Bedeutung Mecklenburgs und seiner Verfassungsfrage.

Le. Aus Mecklenburg erhalten wir folgende Zeitschrift: Die Bemühungen der Regierung, eine zeitgemäße Verfassungsänderung herbeizuführen, sind bisher gescheitert. Die anfangs standhaften Bürgermeister haben schließlich der Regierung die Mittel zum einflussreichen Weitererzwingen bewilligt, und die Zusammensetzung des neugebildeten Ministeriums läßt erkennen, daß die Regierung den jetzigen Zustand nur als ein Provisorium ansieht und solche Männer berufen hat, die, sobald die Gebot wieder atum wird, geeignet erscheinen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Es ist aber sehr wohl möglich, daß auch dann wieder eine ähnliche Lösung wie die gegenwärtige gefunden und das Provisorium auf eine neue Reihe von Jahren zum Schaden für das Land verlängert wird.

Inzwischen sind Handel und Gewerbe dazu verurteilt, weiterhin ein bedrücktes Dasein zu führen. Aber das ist es gerade, was die Ritter wollen; sie wünschen nicht das Blühen von Handel und Gewerbe, sondern nur ein wirtschaftlich und damit politisch von ihnen abhängiges Vorkommen, damit sie Gesetzgebung und Verwaltung für ihre Interessen zu fördern können. Die mecklenburgischen Städte, besonders die kleinen Gemeinden, befinden sich derselben in einer solchen Notlage, daß sie, um nur eine Handvoll Menschen an sich zu ziehen, oftmals ihren wertvollsten Besitz, ihre Stadtbürger, an Anstellungsgemeinschaften zu weit unter dem heutigen Werte liegenden Preisen verzehren zwecks Anstellung und Besoldung mit kleinen und kleinen Bauern- und Pächterstellen.

Verfassungsfrage und wirtschaftliche Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden; das wissen die Ritter ganz genau, und deshalb verhindern sie nach Kräften jede Förderung von Handel und Gewerbe durch Vernachlässigung der vorhandenen prächtigen Wasserstraßen und anderen Verkehrswege, die speziell den Städten zugute kommen würden. Einmal befürchten sie, daß durch eine gewisse Industrialisierung des Landes auch sie ihren eigenen Arbeitern höhere Löhne würden zahlen müssen, zweitens vermuten sie, daß die von ihnen nicht abhängigen Angehörigen von Handel und Industrie ihnen auch die politische Gefolgschaft verlagern könnten.

Leider ist Mecklenburg in wirtschaftlicher Hinsicht noch eine terra incognita, und es ist im Rechte gar zu wenig bekannt und gewirkt, daß dieses Land tatsächlich wichtige Vorbedingungen für eine fortschreitende Industrialisierung besitzt. Wo liegt denn Mecklenburg? Liegt es nicht zwischen den beiden größten Handelszentren des Deutschen Reiches, zwischen Berlin und Hamburg? Mecklenburg ist auch kein für den Weltverkehr unzugängliches Binnenland, es liegt am Welliner und hat zwei gute Häfen, Wismar und Rostock-Barneimünde. Aber auch im Herzen seines Landes hat Mecklenburg noch einen vorzüglichen für industrielle Anlagen geeigneten Platz; das ist die Landtagsstadt Malchin mit seiner einwandfreien Wasserstraße Peene-Stettiner Haß. Nach Malchin kommt z. B. schlesische Kohle zu Wasser ohne Umladung direkt an die Stadt, englische Kohle mit nur einer Umladung in Stettin auf demselben Wasserwege. Es liegen sich also Rohmaterialien auf billige Weise direkt an die Industriegebiete heranbringen, und die Stadtverwaltungen sind durchaus bereit, industriellen Niederlassungen die weitestgehenden Vorteile zu gewähren.

Auch die Arbeiterfrage bietet keine überwindlichen Schwierigkeiten; der Mecklenburger ist als fleißiger, ruhiger und zuverlässiger Arbeiter bekannt, und die teure eigenen Existenzbedingungen im Lande natürlich wohlfeiler sind, kann er auch zu niedrigeren Löhnen arbeiten als der Großstadtarbeiter.

Es wäre lebhaft zu wünschen, daß dem politisch noch rechtlosen Volkstamm der Mecklenburger

wenigstens in wirtschaftlicher Hinsicht die gleichen Möglichkeiten gegeben würden, wie den Deutschen im übrigen Vaterlande. Die wirtschaftliche Erziehung Mecklenburgs sollte aber keineswegs eine interne mecklenburgische Angelegenheit bleiben. Es ist nicht gleichgültig für das Reich, ob Mecklenburg mit 2 1/2 Millionen wenig kaufkräftiger Menschen oder mit einer konsumfähigen Bevölkerung besetzt ist. Mecklenburg ist ein für das gesamte Deutsche Reich wertvolles Kolonialgebiet, aber die Beachtung, die das Land in wirtschaftlicher Hinsicht bisher gefunden hat von Seiten berufener Nationalökonom, Industrieller und Männern der Reichsregierung, ist wohl kaum so groß wie das Interesse für unsere überseeischen Kolonialgebiete. So handelt es sich bei der mecklenburgischen Verfassungsfrage nicht nur um die politischen Rechte der Mecklenburger, sondern um wichtige volkswirtschaftliche Reichsinteressen.

## Die Verkaufsstellen des Bundes der Landwirte.

Als kürzlich der Bund der Landwirte darauf hingewiesen wurde, daß die von ihm unterhaltenen und ihm nahegestellten „Verkaufsstellen“ eine scharfe Warenhauskonkurrenz des gewerblichen Mittelstandes seien, haben wir bereits erwähnt und wie wir erwartet hatten, die „Deutsche Tageszeitung“ und noch andere agrar-konservative Blätter erklärt, daß der Bund der Landwirte nicht das geringste mit den Grundbesitzern zu tun habe, außerdem seien sie keine Warenhäuser, sondern sonst etwas.

Alles Abzulegen hilft nichts: Der Bund der Landwirte hat sich, um sein großes Beamtensheer bezolten und die Kosten seiner gewaltigen Agitation bestreiten zu können, Geldquellen geschaffen, und zwar Geldquellen aus Geschäften, die einem großen Teil des Mittelstandes durch Ausbeutung des Zwischenhandels den schwersten Schaden zufügen müssen. Nach den Mitteilungen des Bundes der Landwirte, also einem amtlichen Organ des Bundes, sind in der in Berlin befindlichen Verkaufsstelle 15 Dobermänner und 103 Beamte beschäftigt. Neben dieser Verkaufsstelle bestehen noch 381 Verkaufsgenossenschaften, „die dem Landmann alles helfen, was er für Haus und Feld benötigt“. In den Mitteilungen steht:

„Die Kosten für die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Bundes können von den armenigen Mitgliederbeiträgen nicht bestritten werden. Durch die geschäftliche Tätigkeit der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte fließen der Bundeskasse größere Mittel zu, die dadurch in die Lage kommt, die bei weitem wichtigste Aufgabe des Bundes — Einfluß auf Gesetzgebung und Staatsverwaltung zugunsten der Landwirtschaft — zu erfüllen.“

Im Jahre 1896 ist beim Bund der Landwirte eine besondere Genossenschaftsabteilung eingerichtet worden, die man heute auch gern abzulegen möchte. Über deren Aufgabe wird u. a. in den Mitteilungen des Bundes der Landwirte“ aus dem Jahre 1900 folgendes gesagt:

„Aufgabe derselben ist es, alle in bezug auf das Genossenschaftswesen eingehende Fragen sachgemäß zu beantworten und dort, wo es gewünscht wird, bei der Errichtung neuer Genossenschaften mitzuwirken. Beamte des Bundes werden in alle Teile Deutschlands entsandt, um durch Vorträge aufklärend zu wirken und die Formalien bei der Gründung zu erleichtern.“

Weiter wird in den Mitteilungen gesagt, daß schon im ersten Jahre des Bestehens der Abteilung eine größere Zahl von Genossenschaften mit Unterstützung des Bundes gegründet, ein Revisionenverband errichtet und die Genossenschaftliche Zentralfasse des Bundes der Landwirte ins Leben gerufen wurde. Am 1. April 1910 gehörten dem Verbande bereits 210 Genossenschaften an, darunter 21 Bezugs- und Absahngenossenschaften. Der Gesamt-

umjah der Zentralfasse belief sich bereits im Jahre 1899 auf 13 336 683 Mark. Heute wird die Zahl der vom Bunde ins Leben gerufenen Genossenschaften bedeutend größer sein. Die Mitteilungen“ versichern mit Stolz: „Die lebhafteste Annahmehaltung der Abteilung zeigt deutlich, daß ihr Bestreben Anerkennung findet.“

Die Agrarbeamten machen mit den schönsten Worten in Mittelstandsfeindlichkeit — als Ziel des Bundes der Landwirte wird verkündet: „Stärkung und Erhaltung eines gesunden Mittelstandes in Stadt und Land“ — ihre Taten aber bedeuten die schärfste Konkurrenz gegen die selbständigen Gewerbetreibenden in Stadt und Land. Hauptache ist, daß ein wirtschaftlicher Vorteil für sie herausfindet. Der gewerbliche Mittelstand mag dann selbst sehen, wo er bleibt. Und obenstehen werden sonnenklare Tatsachen rebusförmig verdröht oder dreist abgeleugnet.

## Der Kaiser und der Katholizismus.

Ein Privatbrief des Kaisers vom Jahre 1901 fast ich, wie einige Blätter mitteilten, im Nachlaß des Kardinals Kopp befinden. In diesem an die verewidete Landgräfin Anna von Hessen, die 1901 zum Katholizismus übertrat, gerichteten Schreiben soll, wie der „Mächener Volksfreund“ weiter mitteilt, der Satz gestanden haben: „Die Religion, die ich übergebenen habe, habe ich nicht angenommen, weil mir unangenehm war, daß antichristliche Stellung zu dieser Religion, die wahr oder erfinden sein konnte, erliegen würde.“ Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt nun Aus- führung des „Hamburger Nachrichten“ über die Brief- geschichte vom Nachlaß des Kardinals Kopp, daß antichristliche Nachforschungen nach dem Verbleib des Briefes (der also geschrieben worden ist) noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Im Nachlaß des Kardinals v. Kopp hat sich der Brief bisher nicht vorgefunden.

Im Anschluß hieran möchten wir auch die Bemerkungen der „Hamburger Nachrichten“ über den nichtöffentlichen Charakter des Briefes und die Stellung des Kaisers zu den Konfessionen mitteilen, welche, weil die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihnen haßbarmlich beipflichtet:

„Daß der Kaiser sehr religiös ist, wissen wir und ehren wir alle. Daß er an seinem evangelischen Glaubensbekenntnis treu hängt, ist für ihn als Oberhaupt der preussischen evangelischen Landeskirche selbstverständlich. Wie der Kaiser über die Gläubigen der anderen Konfessionen denkt, das übertrifft eine religiöse Erwägung, und zu einer anderen Kirche bekennt. Im gleichen Sinne mag er an die Landgräfin von Hessen geklärte haben, die an der Schwelle des Palmittelalters noch ihr Bekenntnis ablegte, um sich als Christin in ein neues zu gewöhnen. Das aber ist ausschließlich eine häusliche und private Kundgebung, die sich der Öffentlichkeit entzieht und auch niemandem interessieren kann. Hier schrieb und urteilte der Kaiser lediglich als Mitglied und Oberhaupt des Hohenzollernhauses, dessen Traditionen er wahrnimmt. Selbst wenn der vom „Mächener Volksfreund“ in Umlauf gesetzte Satz in dem Brief gefunden hätte, so würde das nichts für die Welt bedeuten und niemand daraus irgendwelche Schlüsse ziehen können. Denn der Privatbrief ist nicht allein geschäftlich geschrieben, sondern auch für jeden ehrenhaften Denker ein untrübedetes Gehege; er enthält häufig Augenblicks- fassungen und Temperamentsäußerungen, die auf Entfernung nach mündliche Wort ersehen müssen und darum ebenso leicht zu werten sind. Aber kein Verdächtiger kann diesen Satz für richtig halten. Denn daß der Kaiser die Religion der Landgräfin — seine eigene christliche — aber auch das katholische Bekenntnis, zu dem sie übergetreten ist, nicht haßt, sondern sehr hoch achtet, wissen wir aus vielen seiner Handlungen und warmerherziger Bemerkungen. Ein evangelischer Herr, der den Katholizismus haßt, würde nicht der Katholik sein, wie die Dornmitten in Jerusalem geschickt, würde nicht so reich Spenden an katholische Kirchen und Klöster gewandt, würde nicht die katholische Geistlichkeit stets so gern in seine Nähe gezogen und nicht einem Menschen, wie den Benediktinern, seine Freundschaft so augenscheinlich bekundet haben, wie Kaiser Wilhelm II. Im Jahre 1901 ist der Brief, wie es heißt, geschrieben und alsbald an Kardinal Kopp ausgeliefert worden. Im Frühommer des Jahres 1912, als der Brief also dem höheren Klerus bekannt sein mußte, teilte der Kaiser im Rathaus zu Vöden mit, daß ihm Papst Leo XIII. durch Generalsekretär Freilinger v. Loß habe be- deutend lassen, nichts und niemals sei es den Katholiken besser ergangen, als im Deutschen Reich unter Wilhelm II. ein Zeugnis, das auch Papst Pius X. später wiederholt hat.“







# Wir leisten fast Unmögliches!

Wir kaufen gemeinsam mit unseren Geschäften grosse Posten

## Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel, sowie wunderbare Halbschuhe

in Chevreau, Boxkalf, Ross-Chevreau, Mastbox und Chrom-Chevreau, in neuen, modernen breiten Formen und einwandfreien, guten Qualitäten. — Diese grosse Menge haben wir von der Fabrik

**bedeutend unter dem sonstigen Preis**

erworben. — Wir lassen diesen Vorteil unserer Kundschaft zukommen.

## Kinder-Schnürstiefel

	22-24	25-26	27-30	31-35
Rindbox, solide Qualität	2.75	3.40	4.25	4.75
Rossleder, starker Strapazierstiefel	1.95	2.40	3.20	3.60

Herren-  
Stiefel

5.90  
6.90  
7.90  
9.50  
10.50  
12.50

Konfir-  
manden  
Stiefel

4.90  
5.90  
6.75  
7.50  
8.50  
10.50

Damen-  
Stiefel

4.90  
5.90  
6.90  
7.50  
8.50  
10.50

Halb-  
Schuhe

3.90  
4.90  
5.50  
6.75  
7.50  
8.75

# Gebr. Goldmann

Merseburg

Merseburg

Kleine Ritterstrasse 12.

Beachten Sie unser Schaufenster!

Größtes Atelier.  
Sorgfältig eingerichtet

Photographie Rud. Arndt,

Merseburg a. S.  
Gotthardtstr. 42.

### Persil

das  
selbsttätige  
Waschmittel

desinfiziert auch  
Krankenwäsche  
Säuglingswäsche  
Wollwäsche

# Persil

für jede Art von Wäsche  
das beste im Gebrauch billigste  
**selbsttätige Waschmittel!**

### Persil

das  
selbsttätige  
Waschmittel

schönt  
Spitzenwäsche  
Weisswäsche  
Kinderwäsche

## Beliebte und passende Geschenke zur Konfirmation

Weisse u. farb. Zierschürzen  
Jabots, bunt. Damenkrawatten  
Gürtel, Pompadurs  
Haarschleifen  
entzückende Neuheiten.

Echte Madeira-Taschentücher  
Glacée-Handschuhe  
weisse u. farb. Sommerhandschuhe  
in kurz und lang  
seidene Ballhandschuh  
elegante Façons in sehr grosser Auswahl.

Leinen-Kragen, Manschetten  
Serviteurs, bunte Garnituren  
Hosenträger, Taschentücher  
Krawatten  
in grösster Auswahl und modernsten  
Farben und Façons

Rabatt-Spar-Verein.

## G. Hoffmann

Inhaber:  
Bernhard Taitza

## Markt 19.

Gegründet 1846.

Steuern zwei Beilagen.







**Prof. Zanders**  
 hoh Privatkunbeschule, Halle a. S., Friedrichstr. 24.  
 Vorschule bis Untersekunda, Einjährig-Vorbereitung.  
 Prospekt Telefon 2686.



**Breihsteine und Britetts!**

Mit dem 1. April treten für Breihsteine und Britetts die Sommerpreise ein und sind diese die gleichen wie im Vorjahre.  
 Ich führe nur Ludenauer Breihsteine und von Britetts die anerkannt besten Ludenauer Marken



sowie die Geiseltalmarke **Cecilie**

Außerdem habe ich neu aufgenommen: Ludenauer ungeschichtete, sogenannte **Bruch-Britetts** und gebe diese zu entsprechend billigeren Preisen ab.

Bei Bedarf von Gas, Blasen-, Gärten- und Orndelofen, Steinofen, hölzernen Brauofen, Anthrazit, Holz in Scheiten, gesägt und gespalten, halte ich meine Dienste ebenfalls empfohlen und bitte ich, unter Zusage besser und reellster Bedienung, um gefl. Aufträge.

**Otto Teichmann.**



**Zum bevorstehenden Osterfeste**

biete ich außergewöhnliche Gelegenheit zum preiswerten Einkauf von

**Braunschweiger Gemüse-Konserven**

Die diesjährigen Listen Preise (Nr. 1814) habe ich, mit Ausnahme aller Bilsen, um 5 Prozent herabgesetzt und gewähre außerdem

5 Proz. Rabatt in Marken d. Rabatt-Spar-Vereins

Ich empfehle in 2 Pfund-Dosen:

Prima Stangen-Brangel	224	214	176	152	128	Pfg.
" Schnitt-Brangel	176	157	138	100	95	81
" junge Erbisen	143	124	105	81	61	48
" gemischtes Gemüse (Weizsüger Allerlei)	124	105	76	61	48	Pfg.
" junge Karotten				80	63	30
Prima junge Schnittbohnen	50	43	38	32	Pfg.	
Prima junge Wachs-Breihbohnen gelb				45	Pfg.	
" Breihbohnen grün				44	40	Pfg.
" Fliegenlets (Bohnenernte) egerfein				152	Pfg.	
" junger Sellerie				69	Pfg.	
" edle Zeltener Rübchen				76	Pfg.	
" Zeltener-Purée				86	Pfg.	
" Champignon				215	190	Pfg.
" Pfefferlinge, fein ausgelesen				100	Pfg.	
" Steinpilze, fein ausgelesen				124	Pfg.	

Zu **Rabatt-Früchten** empfehle besonders:

Ananas, Erdbeeren, gem. Früchte, Äpfeln, Mirabellen, Pfäumen und Stachelbeeren.

Die Preisermäßigung hat Gültigkeit bis 15. April d. J. bezw. so lange der Vorrat reicht.

**Paul Näther Nachfl.**

Alfred Weidling

Fernruf 343. **Merseburg.** Markt 9.

**Konfirmations-Karten**

sowie Geschenke als  
 Bilder Broschen Ketten Arm-  
 bänder Ringe Manschettenknöpfe  
 Spazierstöcke etc.

zu aussergewöhnl. billigen Preisen.

**Hans Käther, Markt 20.**

Bauernkäse, Stück 8-8 Pfa.,  
 Stangenkäse, Stück 8 Pfa.,  
 Zäffler, Bamer, Schweizer,  
 Gamembert, a 80 u. 85 Pfa.

**Limburger,**  
 Pfd. 48 Pfa.

**Otto Aderhold.**

Ich empfehle

hochf. Malta-Kartoffeln  
 und ff. Matjes-Heringe

a Stück 20 Pf.

**Paul Näther Nachfl.**

Fernruf 343. Markt 9

Sonnabend kommt bestimmt eine Ladung gute

**Speise-Kartoffeln,**

a Ztr. 2,60 Mt.,

Station Frankfurter am Verkauf, A. Gante, Weiskensels

Fetter Speck	Pfd.	73	Pfg.
" Schwedenspeck	"	95	"
" Schinkenpeck	"	130	"
" Plattenfleisch	"	68	"
im Jungsauwerk	1/4 Pfd.	30	"
Ich zu empfehlen			
Knackwürst.	Pfd.	110	Pfg.
" Schinkenwürst.	"	128	"
" Wehl. Schinkenwürst.	"	180	"
" Gerbelet. Würst.	"	160	"
" Braunschw. Schinkenwürst.	"	180	"

**Otto Aderhold.**

Trotz der billigen Preise gewähre noch 2% in meinen Kassens.

Zum **Umzug!**

Gardinenstangen  
 Bitrogen  
 Zugvorrichtungen  
 Rosetten  
 Beisen und  
 Bürstenwaren  
 Scheuertücher  
 amherst billig.

**Hans Käther,**  
 Markt 20.

**Reisekörbe  
 Wäschekörbe  
 Tragkörbe**

eigenes Fabrikat!  
 Große Auswahl! Billigste Preise!

**Albert Kunth**  
 Gotthardtstrasse 30.  
 Mitglied des Rabatt-Clubvereins.

**Haarichmud**  
 Reis Neuböten.  
 Aamm- und Bürsten-  
 waren

finden Sie in reichster Auswahl zu billigsten Preisen in:  
 Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
 Gotthardtstr. 5.

**Zu den Festtagen**

offeriere:

	in 2-Pfd.-Dosen
Apfelmus	a Mt. 0,75
Pfäumen, ganze Frucht	a Mt. 0,60
" Pfäumen, halbe Frucht	a Mt. 0,70
Präbellen	a Mt. 0,55
Pfäfferlinge I	a Mt. 0,30
Ferner Kohlrabi	a Mt. 0,45

sowie sämtliche

**Gemüse- u. Früchte-Konserven, Bilsen**  
 in nur besten Qualitäten und frammer Bäckung zu billigsten Preisen.

**Emil Wolff, Roßmarkt 11.**

**„Union“**

Färberei u. chem. Reinigungs-Anstalt für Damen-, Herren- u. Kinder-Garderoben, Uniformen usw.

Wash-Anstalt für **Tüll- und Mull-Gardinen.**

Fabrik Halle a S., Barbarastrasse 2a, Fernsprecher 2923.  
 Mässige Preise — Schnelle Lieferung

**Laden in Merseburg: Markt 24.**

**Leder-Handlung**

Gebrüder Becker.

Sehr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 428.

Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.  
 Schäftelager.  
 Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

**Blumen fürs Fest**

empfiehlt

in herborragend schöner Ware und reichster Auswahl zu mäßig. Preisen

die **Blumen-Handlung** von

**Albert Trebst**  
 Markt 33. Fernruf 475.

Ein großer Transport jähriger und 1/2 jähriger **Färben u. Bullenfärbler, schöne, sprungfähig. Zuchtbulden (offiziell. Rasse),** sowie auch junge, hochtragende **Rühe und Färben,** darunter Jungtöche, sind bei mir eingetroffen und empfehle selbige recht preiswert.

Ferner erhalte ich Sonntag früh einen Transport guter frischmilchender **Rühe mit Kälbern.**

**Hermann Heydenreich,**  
 Crumpa b. Mülcheln. Tel. 39.

Meine Auswahl in **Konfirmations-Karten** ist in diesem Jahre besonders gross!

Die Preise billigst! **Rabattmarken auf alle Karten!**

**Albert Bruns, Gotthardtstraße 27.**



artifizielles Konturen ab. Das allgemeine Bild des Zirkus bekommt so eine ganz neue, modern-porträte Note. Und ferner ist es durch die beiden Managen möglich geworden, in einer Vorstellung das geradezu ungeheuerliche Programm von 70 einzelnen Nummern (also ein vierstündiges Zirkusprogramm) alle anderen Managen möglichst vorzuführen. Ganz neu ist bei den Zirkuspielen auch, daß die Wildwestjäger, großen Pferde- und Wagenrennen u. a. in einer Reimbahn vor sich gehen, die den Raum beider Managen umfaßt. — Für unsere Stadt ist diese Nachricht noch besonders interessant, weil die Zirkus-Compagnie, wie wir erfahren, auf ihrer Sommer-tournee, die in Köln nur ausverkauft und überfüllten Säulsaal einen so verheißungsvollen Anfang genommen hat, demnächst auch nach Merseburg kommen werden. Selbstverständlich mit ihrem gigantischen Dreimaßer, den zwei Managen, der Reimbahn und, außerdem mit ihren gegen 300 Artisten und Angestellten, mit dem als feierlichen Zirkusmariall bestimmten Musikal, der Maschinen-mechaniker, der Schmiedwerkstätten und was alles noch zum Bestand der „größten Zirkusspiele der Welt“ gehört. Auch hier werden — wie in Köln — in jeder Vorstellung nicht weniger wie 70 Programmnummern vorgeführt werden.

Wenn man in Penzance wohnt. Einem Einwohner des im Warthebrück gelegenen Ortes Penzance (Reg-Bez. Frankfurt a. O.) wurde jetzt eine Kaufjahrskarte überreicht, die am 31. Dezember in einem Orte der Provinz Sachsen aufgegeben worden war. Die Karte hat die Reihe 14 bis den großen Teil nach dem amerikanischen Verfahren gemacht, ehe sie den Weg zu dem ersten Empfänger gefunden hat.

Ein lebensmüder Professor. Am dem Potsdamer Bahnhof hat sich Montag nachmittags der 47 Jahre alte Professor Hermann Bremier aus Anhalt erschossen. Professor Bremier bewohnte dort mit seiner Gattin, mit der er in Verbindung die Ehe, eine eigene Villa. Er starb an einer Zeit, die er sich in der Gegend eines nervösen Leiden plagierte, das er in Anhalt. Ein Unfall aufsuchen mußte. Bremier befragt, bevor seinem Leben ein Ende zu bereiten. Nachdem er eine ganze Reihe Abschiedskarten an Bekannte und Verwandte

geschrieben hatte, begab er sich auf den Potsdamer Bahnhof, hob dort eine Toilette auf und schob sich eine Kugel in die rechte Schläfe.

Der Zirkus des Juwelenhändlers, M. Franconome ist über Nacht in Paris verblieben geblieben. Die Richter haben ihn zwar auf drei Jahre ins Gefängnis geschickt, wenn man 20 Jahre lang rechtswidrige Juwelenhändler genarrt hat und auf Grund dieses rechtswidrigen Handelns ein großes und geradezu fortwährendes Leben führte. Verbrecher sind vor den Schranken des Gerichts gern anzuhaben, aber M. Franconome war nicht allzu anmaßend, als er sich im Pariser Gerichtshof mit verunglückten Angehörigen den „Champion der Liebe“ nannte. Das 20 Jahre vertriebene und die Zahl seiner Diebstähle auf 200 anwachsen mußten, die man diesem erfindlichen Herrn langjährig die Spur kam, hat seine alten Gründe. Franconome ist ein Kenner der Schattenseiten der menschlichen Seele und weiß, wie sehr Aussicht auf Geld und Verdienst verlockt. Und so maßerte er sich dann, wenn er auf Abenteuer ausging, als Polizeibeamter hätte sein dürfen, irgendeinen verwegenden Juwelenhändler auf, konnte ihm vertraulich auf die Schulter, so ist ein wenig beiseite und sagte mit verächtlichem Augenmerk: „Schauen Sie her. Sie wissen, daß eine ganze Menge Juwelen durch die Hände von Polizeibeamten gehen. Manche der Heinen, bunten Steinechen bleiben daran hängen. Wenn Ihnen daran liegt, können wir gemeinsam recht hübsche Geschäfte machen.“ Und dabei zog er aus seinen Taschen gestohlene Edelsteine, ließ sie funkeln und bot sie dem Händler an. Dieser hatte ein Auge als blühend war, fast immer einen Blick auf die Juwelenhändler an, und das Geschäft wurde abgeschlossen. Allein, wenn der vermeintliche Herr Polizeibeamter gegangen war, mußten die Händler mit Schreden bemerken, daß eine Anzahl besonders kostbarer Schmuckstücke mit ihm verschwunden war. Da aber die Herren Juwelenhändler in der Managenzeit kein reines Gewissen hatten, mochten sie es nicht, den Diebstahl anzugehen, und so konnte Franconome viele Jahre lang hindurch ungestört sein Handwerk fortsetzen. Selbst als er jetzt vor Gericht entführt wurde, mochten nur wenige der vorgeladenen 78 Zeugen auszusagen, die überwältigende Mehrheit der Geschworenen zog es vor, hartnäckig zu behaupten, daß Franconome nie teures Geld betrogen habe.

Und so erklärt es sich auch, daß dieser schlauere „Champion der Liebe“ nur drei Jahre Gefängnis erhielt.

Vom Seiltänzer in der deutschen Lebensproben. Die katolische Kirchengeitung „Esterreich“ teilt am 5. Februar mit, daß der Seiltänzer zur Zeit 1675 Mitglieder in 27 Provinzen zählt. Die stärkste Provinz, die katholische, hat 134 Mitglieder. Es folgt die aragonische mit 125. An dritter Stelle steht die deutsche mit 122. Die stärkste Gruppe kommt mit ihren 614 Mitgliedern erst an zwölfter Stelle.

**Getreide- und Produktverkehr.**  
Berlin, 26. März.  
Weizen lok. inf. 188,00 — 192,00 Mk.  
Roggen lok. inf. 155,00 Mk.  
Hafer fein 167,00 — 180,00 Mk., do. mittel 151,00 bis 166,00 Mk.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 22,00 — 27,25 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 18,70 — 21,20 Mk.  
Gerste inf. leicht 143,00 — 148,00 Mk., do. schwerer feiner Wagen und ab Bahn 149,00 — 159,00 Mk., do. russische feiner Wagen leicht 134,00 — 136,00 Mk.  
Roggenkleie netto ab Mühle ektl. Sack 9,90 bis 10,40 Mk.  
Weizenkleie grob netto ektl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk., do. fein netto ektl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk.

**Bestmarkt.**  
Leipzig, 26. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehbock an Leipzig. Auftrieb: 18) Rinder und zwar 48) Kühe, 33) Bullen, 6) Kalben, 9) Fäße, 2) Fresser; 238) Rälber, 278) Schafe, 2) 94) Schweine, zusammen 8313 Tiere (Breite für 50 kg in Markt). Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: 1 — 88, II 82, IV 76 V —; Bullen, Qual.: I 89 II 80, III 78, IV 76 V —; Kalben und Fäße, Qual.: I 85 II 80, III 74, IV 64 V —; Fresser (gering angedrückt Jungvieh) 80 Schweine, Qual. I 60, II 60, III 57, IV 55, V 55; Lebendgewicht: Rälber, Qual.: I — II 64, III 60, IV 54 V —; Schafe, Qual. I 50, II 47, III 44, IV — V —; Geflügel: Gänse, Rinder, Schafe und Schweine langsam, Rälber mittelmäßig.

**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikations- und keine Verantwortung.

**Freitag den 29. März (Jubel).**

Es bleiben:  
Borm. 4 10 Uhr: Konfirmation der Knaben und Mädchen.

Zumrückenverein fällt aus; dafür abends 7 1/2 Uhr im „Bellevue“ Konfirmations-Nachfeier.

**Stadt. Konfirmation:**  
Vormittags 4 10 Uhr: Pastor Niem und Pastor Berger.

Nachmittags 2 Uhr: Pastor Witzel und Pastor Berger.

Academi. Vormittags 10 Uhr: Pastor Voit.

Einführung der Konfirmanten.

Nachm. 6 Uhr: Beichte und Abendmahl der Konfirmanten und deren Angehörigen.

**Dienstag den 31. März nachmittags 4 Uhr** Veranlassung der Frauenhilfe im „Garten“.

**Mittwoch abends 7 Uhr** Passions-gottesdienst. Pastor Voit.

**Donnerstag abds. 8 Uhr** Bgl. Mädchenverein. St. Thome im Pfarrsaal.

**Mensura. Vormittags 9 1/2 Uhr:** Konfirmation Pastor Delius. Der ganze untere Raum der Kirche ist nur für die Konfirmanten und deren Angehörige bestimmt. Kinder sind des Platzmangels wegen von Platz der Kirche auszuschließen.

**Mittwoch abds. 7 Uhr** Passions-gottesdienst.

Im Anblich an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl. Past. Berger.

**Meinung. Nachmittags 2 Uhr:** Konfirmation. Past. Delius.

**Gottesdienst im Kirchspiel Bergau.**

**Bergau. Borm. 8 Uhr.**

Nachm. 1/2 Uhr: Prüfung der Konfirmanten.

**Kirchführer. Borm. 10 Uhr.**

**Zwangsvorteiligerung**

Gonnabend den 28. März d. J. vormittags 10 Uhr verkauften sich im Goltzhof Gattino:

1) Regal mit 18 Bänden Meyers Lexikon, za. 75 Markten Weib und Notwein, 1) Freischützoper, 1) Singarderober

öffentl. meistbietend gegen bar. Aufbuhf. Gerichtsnotzähler, Goltzhofstraße 5.

Die Maniarden Wohnung Goltzhofstr. 19 ist an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

Walthar Bergmann.

**Städtische Sparkasse zu Merseburg.**  
Kassennotal: Altes Rathaus, Burgstraße 1.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 31. d. M. fälligen Hypothekenzinsen bis zum 6 April d. J. zu zahlen sind.

Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den Vormittagsstunden entstehenden Andrangs bitten wir, die Zahlung möglichst nachmittags von 3—5 Uhr besorgen zu wollen. Derselbe kann auch bei der Post auf unser Postkontokonto Leipzig Nr. 10323 erfolgen und bitten wir davon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 27. März 1914

**Der Vorstand der städtischen Sparkasse.**

**Patentanwältsbüro Sack, Leipzig**  
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

**Berliner Kursbericht.** Zweigiederlassung Merseburg.

Danische Fonds.		Ausländische Fonds.	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1) Dan. Reichs-Anl. 4%	86,20 B	1) Argentinian v. 97	82,40 B
2) „ „ 4%	86,20 B	2) Chinesische Anl. v. 1909	82,20 B
3) „ „ 4%	86,20 B	3) „ „ v. 1908	82,20 B
4) „ „ 4%	86,20 B	4) Griechisch 5% 1881	1,8
5) „ „ 4%	86,20 B	5) „ „	1,8
6) „ „ 4%	86,20 B	6) Mex. kons. von 1905	4%
7) „ „ 4%	86,20 B	7) „ „	4%
8) „ „ 4%	86,20 B	8) Oester. kons. von 1890	4%
9) „ „ 4%	86,20 B	9) „ „	4%
10) „ „ 4%	86,20 B	10) Silber	4%
11) „ „ 4%	86,20 B	11) „ „	4%
12) „ „ 4%	86,20 B	12) „ „	4%
13) „ „ 4%	86,20 B	13) „ „	4%
14) „ „ 4%	86,20 B	14) „ „	4%
15) „ „ 4%	86,20 B	15) „ „	4%
16) „ „ 4%	86,20 B	16) „ „	4%
17) „ „ 4%	86,20 B	17) „ „	4%
18) „ „ 4%	86,20 B	18) „ „	4%
19) „ „ 4%	86,20 B	19) „ „	4%
20) „ „ 4%	86,20 B	20) „ „	4%
21) „ „ 4%	86,20 B	21) „ „	4%
22) „ „ 4%	86,20 B	22) „ „	4%
23) „ „ 4%	86,20 B	23) „ „	4%
24) „ „ 4%	86,20 B	24) „ „	4%
25) „ „ 4%	86,20 B	25) „ „	4%
26) „ „ 4%	86,20 B	26) „ „	4%
27) „ „ 4%	86,20 B	27) „ „	4%
28) „ „ 4%	86,20 B	28) „ „	4%
29) „ „ 4%	86,20 B	29) „ „	4%
30) „ „ 4%	86,20 B	30) „ „	4%
31) „ „ 4%	86,20 B	31) „ „	4%
32) „ „ 4%	86,20 B	32) „ „	4%
33) „ „ 4%	86,20 B	33) „ „	4%
34) „ „ 4%	86,20 B	34) „ „	4%
35) „ „ 4%	86,20 B	35) „ „	4%
36) „ „ 4%	86,20 B	36) „ „	4%
37) „ „ 4%	86,20 B	37) „ „	4%
38) „ „ 4%	86,20 B	38) „ „	4%
39) „ „ 4%	86,20 B	39) „ „	4%
40) „ „ 4%	86,20 B	40) „ „	4%
41) „ „ 4%	86,20 B	41) „ „	4%
42) „ „ 4%	86,20 B	42) „ „	4%
43) „ „ 4%	86,20 B	43) „ „	4%
44) „ „ 4%	86,20 B	44) „ „	4%
45) „ „ 4%	86,20 B	45) „ „	4%
46) „ „ 4%	86,20 B	46) „ „	4%
47) „ „ 4%	86,20 B	47) „ „	4%
48) „ „ 4%	86,20 B	48) „ „	4%
49) „ „ 4%	86,20 B	49) „ „	4%
50) „ „ 4%	86,20 B	50) „ „	4%
51) „ „ 4%	86,20 B	51) „ „	4%
52) „ „ 4%	86,20 B	52) „ „	4%
53) „ „ 4%	86,20 B	53) „ „	4%
54) „ „ 4%	86,20 B	54) „ „	4%
55) „ „ 4%	86,20 B	55) „ „	4%
56) „ „ 4%	86,20 B	56) „ „	4%
57) „ „ 4%	86,20 B	57) „ „	4%
58) „ „ 4%	86,20 B	58) „ „	4%
59) „ „ 4%	86,20 B	59) „ „	4%
60) „ „ 4%	86,20 B	60) „ „	4%
61) „ „ 4%	86,20 B	61) „ „	4%
62) „ „ 4%	86,20 B	62) „ „	4%
63) „ „ 4%	86,20 B	63) „ „	4%
64) „ „ 4%	86,20 B	64) „ „	4%
65) „ „ 4%	86,20 B	65) „ „	4%
66) „ „ 4%	86,20 B	66) „ „	4%
67) „ „ 4%	86,20 B	67) „ „	4%
68) „ „ 4%	86,20 B	68) „ „	4%
69) „ „ 4%	86,20 B	69) „ „	4%
70) „ „ 4%	86,20 B	70) „ „	4%
71) „ „ 4%	86,20 B	71) „ „	4%
72) „ „ 4%	86,20 B	72) „ „	4%
73) „ „ 4%	86,20 B	73) „ „	4%
74) „ „ 4%	86,20 B	74) „ „	4%
75) „ „ 4%	86,20 B	75) „ „	4%
76) „ „ 4%	86,20 B	76) „ „	4%
77) „ „ 4%	86,20 B	77) „ „	4%
78) „ „ 4%	86,20 B	78) „ „	4%
79) „ „ 4%	86,20 B	79) „ „	4%
80) „ „ 4%	86,20 B	80) „ „	4%
81) „ „ 4%	86,20 B	81) „ „	4%
82) „ „ 4%	86,20 B	82) „ „	4%
83) „ „ 4%	86,20 B	83) „ „	4%
84) „ „ 4%	86,20 B	84) „ „	4%
85) „ „ 4%	86,20 B	85) „ „	4%
86) „ „ 4%	86,20 B	86) „ „	4%
87) „ „ 4%	86,20 B	87) „ „	4%
88) „ „ 4%	86,20 B	88) „ „	4%
89) „ „ 4%	86,20 B	89) „ „	4%
90) „ „ 4%	86,20 B	90) „ „	4%
91) „ „ 4%	86,20 B	91) „ „	4%
92) „ „ 4%	86,20 B	92) „ „	4%
93) „ „ 4%	86,20 B	93) „ „	4%
94) „ „ 4%	86,20 B	94) „ „	4%
95) „ „ 4%	86,20 B	95) „ „	4%
96) „ „ 4%	86,20 B	96) „ „	4%
97) „ „ 4%	86,20 B	97) „ „	4%
98) „ „ 4%	86,20 B	98) „ „	4%
99) „ „ 4%	86,20 B	99) „ „	4%
100) „ „ 4%	86,20 B	100) „ „	4%

**Liebig's**  
Fleisch-Extrakt  
Einmal gebraucht  
Immer gebraucht!

**Konfirmationskarten**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
**Gustav Kleinert, Kleine Ritterstraße 13.**

**Die Mode von 1914**  
kann man in ihren apartesten Formen mit **Fabrik-Schnitten** spielend nachschneiden. Anleitung durch das **favorit** Modes-Magazin (nur 60 Pfennig), Jugend-Moden-Magazin 60 Pf., bei **Marie Müller Nachf., Kl. Ritterstr. 11.**

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Magdeburg — Hamburg — Bresden — Leipzig  
Zweigiederlassung Merseburg.  
Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.  
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Verammlungen finden nach einer Bekanntmachung des Königl. Bezirksamtes Merseburg vom 11. März 1914 am 6. und 7. April d. J. im Gergertshaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153 hierfeldt statt. Hierbei haben sich vorzufinden:

Am 6. April 9.15 Uhr vormittags die gedienten Mannschaften des Stadtbereichs der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner berufenen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingetret sind).

Am 6. April 11 Uhr vormittags die gedienten Mannschaften des Stadtbereichs der Jahresklassen 1906, 1907, 1908 und 1909.

Am 6. April 2.30 Uhr nachmittags sämtliche Ersatzreferenten des Stadtbereichs.

Am 7. April 9.15 Uhr vormittags die gedienten Mannschaften des Stadtbereichs der Jahresklassen 1910, 1911, 1912 und 1913.

Am 7. April 11 Uhr vormittags sämtl. Reservisten, Wehrgenossen u. Ersatzreferenten des Landbereichs.

Die Militärpapiere mit Kriegsz-beeuerung sind mitzubringen. Merseburg, den 20. März 1914  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die durch den Reichsminister der Bergwerksverwaltung - Bauern Rohlenwerke - in Oberbeuna beabsichtigte im Augebiet zwischen Luppe und Elfer Anlagen zur hochmodernsten Einbeziehung eines Braunkohlentagebaues bei Waldendorf heraufstellen. Gemäß § 8 Absatz 3 des Gesetzes zur Verfüzung vom 16. August 1905 werden diejenigen, welche gegen die beabsichtigte Anlage Einwendungen zu erheben haben, aufgefordert, solche bis zum 10. April d. J. des Gesetzes zur Verfüzung beim Königl. Hofenamt in Merseburg, wo die Pläne über das Unternehmen einzusehen werden können, anzubringen.

Diejenigen, welche sich bis zu dem bezeichneten Tage nicht gemeldet haben, können mit späteren Einwendungen nicht gehört werden.

Merseburg, den 10. März 1914.  
Der Bezirks-Ausschuss, ges. Unterschrift.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Merseburg, den 28. März 1914.  
Der Magistrat.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Sonntags den 28. März 1914 nachmittags 11 Uhr werde ich im Gasthof „Zur Finkenburg“ 2 Versteigerungen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verfertigen.  
Wiegner, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

**Freundl. Wohnungen**  
mit Garten per 1. Juli 1914 zu vermieten. Näheres beim Hausmann Möbert, Gassestr. 78, parterre links.

3 große Zimmer, 1 Kammer, Küche, Bad, Was u. reichl. Zubehör ist zu verm. 1. April zu beziehen. Ders. Dorsstr. 13.

4 bis 6 große febl. Zimmer mit dem erforderlichen Beigelaß zum 1. 4. gesucht. Angebote bis 30. 3. unter T 33 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Heimert sucht 1. 4. Wohnung, 1 oder 2 Zimbrn, Kammer und Küche mit Zubehör. Offerten unt. G R 14 an die Exp. d. Bl.

**Wohnung**  
im Preise von 45 bis 50 Taler zum 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unt. S 50 a. d. Exp. d. Bl.

best. aus 5 Zimmern, Balkon, Badeeinrichtung etc. Innenhof zum 1. 7. gesucht. Offerten in Preisangabe u. F N 25 an die Exped.

**Gommerpreise**  
find für  
**Brifetts u. Preßsteine**  
eingetret und bitte um gefl. Aufträge.  
**Eduard Klauf, Windberg 3.**  
Fernruf 27.

**Freundl. Wohnung.** best. aus 5 bis 6 Zimmern, Balkon, Badezimmer, ev. Jann-Klosett, a. 1. 1. gesucht. Off. mit Preisang. u. M W 30 in der Exped. d. Bl. ni. bezaugen

**Möbliertes Zimmer**  
per 1. April zu verm. Burgstr. 15, 1

**1 möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Kleiststr. 1. p. r.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer in guter Lage (Röge) mit Bad und Wc. zum 1. April zu vermieten. Zu erf. in der Exp.

**Der Laden Burgstr. 10**  
mit Zubehör, bisher Zugel. ist per sofort oder später zu vermieten. D. Rohbers.

**18 000 Mark**  
per 1 Juli auf 1. Hypothek zu vergeben. Näheres bei Carl Brendel.

**3500-4000 Mt.**  
auf 1. Hypothek 1. Juli auch früher an pünftlichen Zins, auszuliehn. Zu erf. in der Exped.

**Wohnhäuser**  
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hansert Schreyber, Hotel-Seldweck.

**Wohnhaus**  
bei 3000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter M O 100 in der Exped. d. Bl. niederzul.

**Schreibergarten mit Laube**  
bittet zu verkaufen. F Krause, Unter-Altenuberg 57.

**Kaninchen**  
zu verm. Weidenfelder Str. 20/22.

**1 Kuh m. d. Kalbe**  
ist zu verkaufen. Klein-Rahna Nr. 28.

**1 Kuh m. d. Kalbe**  
steht zum Verkauf. Groß- u. gold. Stern.

**50 Ztr. Futterrüben**  
zu verkaufen. Groß-Rahna Nr. 18.

**Gemischte Spreu**  
ist abzugeben. B. d. Klauentor 5.

**Enteneier (Peking)**  
sind abzug. B. d. Klauentor 5.

**Bruteier**  
von großen Peking Enten hat abzugeben. Zeins, Waterloobrück.

**Kind- und Schweinefleisch**  
ff. fr. Wurft  
Sternberg, Penner Str.  
Telephon 222

**Soeben eingetroffen!**  
sind die neuesten praktischen und billigsten

**Schulturnister** in Leder und Luit. Mk. 8.95 7.75 6.50 5.25 4.00 2.80 1.75 1.35 und 90 Pf.  
**Schultaschen** in Leder u. Luit. Mk. 9.25 8.75 7.50 6.25 5.00 3.80 2.50 1.65 1.25 und 90 Pf.  
**Musikreimen** in Leder von 50 Pf. an  
**Musikmappen** von 100 Pf. an  
**Frühstückstaschen** auch zum Umhängen von 50 Pf. an  
sowie sämtliche andere Schul- und Bedarfs-Artikel und decken Sie Ihren Einkauf nur im

**Gummiwaren - Haus Grahnais, Merseburg.**  
Gothardstrasse 20.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Telephon 467.**

**Prima Rohfleisch**  
extra feine Ware, empfiehlt  
**Arthur Hoffmann,**  
Rohfleischerei,  
Ob. Breite Str. 4, Telephon 224.

**Br. Rohfleisch**  
und **Wurst**  
empfiehlt  
Felix Möbius, Rodschl., Tiefer Keller 1.

**Würstchen, Paar 14 Bfg.**  
**Regensburger, Paar 24 Bfg.**  
**Otto Aderhold.**

**Pa. Blumenkohl**  
heute auf dem Rohmarkt.

**Bücklinge**  
a. Klato 80 Pfg.

**Kappelsche Bücklinge**  
a. Stück 5 Pfg.  
empfiehlt  
**Emil Wolff.**

**Schmalz - Ersatz**  
Hfd. nur 62 Bfg  
**Otto Aderhold.**

**Lederhandlung**  
**Max Plaut**  
Kl. Ritterstr. 12.  
Schleider- und Oberleder-Ausschnitt, Schuhmacher-Bedarfs - Artikel. Schäfte am Lager und nach Maß.

**Keine und mittlere**  
**Kisten Ritter**  
Flügel- und Pianofabrik  
Halle a. S.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Unfall-Meldeformulare**  
hält vorräug  
Th. Rössner, Buchdruckerei,  
Oelgrube 9.

**Neue vorschriftsmäßige**  
**Unfall-Meldeformulare**  
hält vorräug  
Th. Rössner, Buchdruckerei,  
Oelgrube 9.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**Harmoniums**  
aller Systeme  
in reichster Auswahl schon von M. 100.- an. Kauf - Tausch - Miete.  
Allein-Vertretung der weltberühmten  
**Mannborg**  
Fabrikate.

**150 Mt.**  
jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstbacken“ in Webers trans-  
portablen Backöfen und Fleischrührerapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und vorabrei von der ersten und größten Spezialfabr. Deutschlands Anton Weber, Rosdorf (Sonne).  
Wiederzuhan über 10jähr. Gebrauch. über 50 000 Stück geliefert



**Corbin**  
schützt das Saatgut gegen Krähen, Fasanen, Mäuse und andere Tiere.  
Niederlage in Merseburg: Stadt-Apotheke Central-Drögerie.

**Kein Mittel**  
Kein Mittel macht die Stimme klar u. ausdauernd zum Reden als Wuchererblättern ähnlich in allen Apotheken und Drogerien Preis der Original-Flasche 1 Mk.

**Schmerz-**  
haft sind Rheuma und Nistals! Reiche Olfie in den meisten Fällen durch Moor-, Dampf- od. elektr. Lichtäder. Alle anang. Ruräder, Daud- u. elektr. Maschinen.

**Mütter**  
die Ihre Kinder lieb haben, waschen sie nur mit der eben

**Steckenpferd-Buttermilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul, denn diese ist die beste Kindeseife, die äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. Stück 30 Pf. bei:

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Paul Ehlert**  
- Entenplan 11. -

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!

**Felle und Häute**  
kauft zu höchsten Preisen  
Karl Winger, Gr. Ritterstr. 11.

**Solide**  
**Schulranzen**  
**Brottäfchen**  
zum Umhängen  
**Federkästen**  
**Federetui**  
neu aufgenommen  
billig!  
**A. Hammer**  
Markt 11 - Markt 11

**KEIN MITTEL**  
Kein Mittel macht die Stimme klar u. ausdauernd zum Reden als Wuchererblättern ähnlich in allen Apotheken und Drogerien Preis der Original-Flasche 1 Mk.  
Niederlage in Merseburg: Stadt-Apotheke Central-Drögerie.

**Schmerz-**  
haft sind Rheuma und Nistals! Reiche Olfie in den meisten Fällen durch Moor-, Dampf- od. elektr. Lichtäder. Alle anang. Ruräder, Daud- u. elektr. Maschinen.  
Johannisbad, Merseburg, Johannisstraße 10, Telephon Nr. 245.

**Mütter**  
die Ihre Kinder lieb haben, waschen sie nur mit der eben  
**Steckenpferd-Buttermilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul, denn diese ist die beste Kindeseife, die äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. Stück 30 Pf. bei:  
W. Fuhrmann, Wilschkeilch, Fr. Gerzertich, Franz Wirth.

**Schulartikel!**  
Kanzeln für Knaben u. Mädchen 0.95 1.75 1.75 2 bis 15 Mt.  
Safeln 25 40 60 Pfg.  
Federkästen 10 20 25 40 Pfg.  
Brotboxen 40 60 100 150 Pfg.  
Brottafeln zum Umhängen.  
Schreibbulte mit abklappbarer Armschne, 20 Mt.  
Sehr billig!!!  
**Paul Ehlert**  
- Entenplan 11. -



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 28. März 1914.

### Liegt die heutige Verwertung der preussischen Staatsdomänen im allgemeinen Interesse?

Von Bürgermeister Pipberger in Camberg, Kreis Limburg a. Lahn.

Domänenvertrag und Domänenverwaltung sind häufig Gegenstand kritischer Erörterung.

Namhafte Nationalökonomien, genannt sei hier nur Professor Dr. Sering-Berlin, haben wiederholt und dringend die Nutzbarmachung der Domänen zur Mehrung des Klein- und Mittelbetriebes gefordert. Es ist jedoch beim alten geblieben, der Nutzung vorwiegend als Großbesitz.

In den folgenden Zeilen soll untersucht werden,

1. ob die zeitige Verwertung der Domänen wirtschaftlich ist, und wenn nicht
2. ob sich diese Verwertung dennoch aus Gründen des allgemeinen Wohles vertreten läßt.

Außer einigen kleinen Eigenbetrieben, ist der umfangreiche preussische Domänenbesitz durch Verpachtung verwertet.

Nach einer Uebersicht zum diesjährigen Etat besteht derselbe fast ausschließlich aus den sogenannten Vorwerken (Höfen); deren sind 1027 mit 430 197 Hektar verpachtet. Außerdem sind noch eine große Zahl kleiner Einzelgrundstücke vorhanden, welche auch verpachtet sind, jedoch im Anschluß an den Mittel- und Kleinbesitz.

Die Gesamtgröße dieser Grundstücke läßt sich aus dem Etat nicht ersehen. Es soll hier deshalb versucht werden, diese aus dem amtlich angeschlagenen Ertrage für sie zu ermitteln, aus dem Betrage von rund 5 Millionen Mark. Die Grundstücke liegen fast ausschließlich in den an Klima und Grund und Boden besseren Landesteilen, man kann ihnen deswegen einen Pachtertrag über den allgemeinen Durchschnitt zurechnen; 60 Mark pro Hektar wird zutreffend sein. Dieser Satz zu der Gesamteinnahme, ergibt eine Fläche von 83 333 Hektar.

Man kann also damit den verpachteten Domänenbesitz im ganzen annehmen zu 430 197 + 83 333 = 513 530 Hektar.

Daneben sind 8 Domänengüter vorhanden, die in Selbstbewirtschaftung des Staates stehen; ihre Größe ist insgesamt 1520 Hektar.

Aus dem verpachteten Besitz wird ein Rohertrag erzielt von 22 035 536 Mark (1913:

21 567 410 Mark). Die dauernden Ausgaben der Domänenverwaltung betragen insgesamt 10 259 900 Mark; sie sind in dem Etat leidlich so gegeben, daß sie sich auf die Verpachtung und die Eigenbetriebe verteilen lassen.

Nur hinsichtlich der Beamtengehälter ist eine Schätzung notwendig, die jedoch durch die Einzelangaben des Etats erleichtert wird.

Zu den Eigenbetrieben gehören auch Mineralbrunnen und Bäder.

Um zu dem Reinertrage aus den Verpachtungen zu kommen, sind aus den dauernden Ausgaben die Posten für die anderen Betriebe auszuscheiden.

Es sind das:

Tit. 1-9 des Etats, ein Teil der Beamtenbesoldungen und der Aufwandsentschädigungen	ca. 100 000 M
Tit. 18 Unterhaltung und Neubau der Gebäude in den Bädern	160 000 M
Tit. 21 die Kosten für die selbstbewirtschafteten Güter und Grundstücke ausschließlich der Weingüter	1 690 539 M
Tit. 21a desgleichen für die selbstbewirtschafteten Weingüter	474 000 M
Tit. 22 die Betriebskosten für un- verpachtete Mineralbrunnen und Bäder	1 357 919 M
zusammen 3 782 478 M	

Von den dauernden Ausgaben verbleiben also zu Lasten der Pachtwirtschaft: 10 259 900 - 3 782 478 = 6 477 422 Mark.

Setzt man diesen Betrag an dem Pachtrohertrage von 22 035 536 Mark ab, so ergibt sich ein Reinertrag von 15 558 114 Mark.

Der Etat gibt keinen Anhalt für eine Wertberechnung des unterlegten Besitzes. Es soll versucht werden, diesen möglichst zu ermitteln. Die Tatsache, daß aus Landverpachtungen günstigsten Falles ein Reinertrag von nur 2 Prozent des Kapitals erzielt wird, dürfte kaum bestritten sein.

Ich sage günstigsten Falles, denn meist ist der Rohertrag kaum so hoch. Ein konkreter Fall mag das beweisen: In der Stadt Camberg, im sogenannten goldenen Grund, beste Bodenlage, hat die Domäne 39,2 Hektar in Einzelgrundstücken verpachtet und erzielt daraus im Jahre 2228 Mark = 57 pro Hektar. Das Land ist bewertet mit 110 000 Mark, also

wird gerade ein Rohertrag erzielt von 2 Prozent.

Nimmt man günstig 2 Prozent Reinertrag als allgemeinen Durchschnitt an, so rechnet sich rückwärts aus der Ertragssumme von 15 558 114 Mark ein Besitzwert von 777,9 Millionen = 1515 Mark pro Hektar.

Die Rechnung stimmt in der Grenze nach unten wohl sicher und das ist wichtig, weil andernfalls der Ertragsfuß sich ändern, eventuell entsprechend höher rechnen würde, und dem Folgenden damit die Grundlage entzogen wäre. Bei unterlegtem geringeren Kapital rechnet sich eben der Reinertrag höher.

Man revidiere an der Hand der im Osten gezahlten Landpreise: Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M. teilt aus einer Studienreise in die Kleinsiedlungsgebiete mit, daß vor kurzem die gemeinnützige Gesellschaft „Eigene Scholle“, ein Privatunternehmen, und solche werden erfahrungsgemäß besser bedient als der Fiskus, zur Unterteilung ein Gut erworben hat von 245 Hektar für 418 000 Mark, das ist pro Hektar 1650 Mark oder 4,10 Mark pro rassistische Hute = 25 Quadratmeter. Das Gut liegt in der Nähe des Städtchens Lebus, welches von 2800 Einwohnern im Jahre 1860 auf 2000 Einwohner jetzt zurückgegangen ist. Landlage und Lebensbedingungen werden also dort nicht die besten sein.

Legt man der Wertrechnung des Domänenbesitzes, den hier gezahlten Satz unter, dann erhöht sich der berechnete Kapitalbetrag noch erheblich und der Ertragsfuß sinkt weiter.

Die Nutzung des preussischen Domänenbesitzes durch Verpachtung, ist also nicht wirtschaftlich.

Dennoch ist, von kaufmännischem Standpunkte aus gerechnet, diese Vermögensnutzung zwar und alsbald rentabler zu gestalten, doch bleibt für den Staat vorerst die Frage noch zu beantworten, ob etwa Gründe des öffentlichen Wohles die Einbuße an Ertrag rechtfertigen.

Die Verpachtungen sind zu 85 Prozent der Gesamtfläche als Großbesitz in Wirtschaft; 430 197 Hektar sind nur 1027 Betriebe. Die Durchschnittsgröße dieser ist also 418 Hektar und sie steigt im Regierungsbezirk Gumbinnen sogar auf 711 Hektar. Das ist Großbetrieb im weitesten Sinne.

Ueberwiegender Großbesitz ist aber nach den Erfahrungen aller Länder im allgemeinen Staatsinteresse verwerflich, erst recht aber in einem stark bevölkerten, industriell entwickelten und mächtig großen Reiche, wie Deutschland.

Daß man diese Erkenntnis an maßgebender Stelle teilt, beweist unser Versuch der Innenkolonisation im Osten. Man kann mit diesem Beginnen nur einverstanden sein und muß sogar mehr verlangen, viel mehr. Vergleichen wir zunächst die Erfahrungen und die heutigen Maßnahmen unserer Nachbarreiche und benutzen wir dieselben als Lehre für uns (1. Sering in den Verhandlungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums vom 9. Dezember 1912):

England hat z. B. im Mitterland die Ver- nichtung des Bauernstandes durch Auskauf an das Großkapital geradezu gefördert.

In Irland benutzte man gesetzliche Maß- nahmen dazu und freute sich sogar der Ver- ringerung der Bevölkerung aus einer beispiel- losen Auswanderung. Großbritannien selbst gehört heute ein paar tausend Leuten. In Schottland haben 580 Personen 79,5 Prozent der Gesamtgrundfläche.

Die heutigen Maßnahmen der Regierung erstreben das Gegenteil. In Irland sind die Leistungen des Staates besonders enorm.

Der Uebergang des Pachtbesitzes in Eigen- besitz ist dort durch gesetzliche Maßnahmen fast allgemein in die Wege geleitet. Der Staat schießt den Kaufpreis für die Kleinbiefelungen in voller Höhe vor und der Kaufpreis im ein- zelnen wird, wenn eine freie Vereinbarung nicht zustande kommt, aus den Pächterträgen so normiert, daß diese nach Abzug eines Pro- zentsatzes für die dem seitherigen Besitzer weg- fallenden Verwaltungskosten und Steuern, den Rentenbetrag und damit das Kapital ergeben. Zu dem ermittelten Betrage schießt der Staat dann noch 12 Prozent zu, so daß dem seitherigen Besitzer das bisherige Einkommen gesichert bleibt.

Der Erwerber verzinst den staatlichen Zu- schuß mit 2½ Prozent und tilgt ihn mit ½ Pro- zent in 68 Jahren.

Leihung und Verpachtung der so gewonne- nen Besitztümer ist nur mit Genehmigung der Lan- desbehörde gestattet. Verschuldung ist gestattet, jedoch nur bis zum 10fachen Betrage der Zins- und Amortisationsquote, also bis zu einem Drittel des Kaufpreises.

Insgesamt sind für diese großzügige Kolo- nisation zwei Milliarden Mark als Vorschüsse an die Erwerber und 240 Millionen Zuschüsse an die Verkäufer vorgesehen.

Man hält diesen Aufwand der Regierung durch die Ersparnisse an Zuzugs- und Verwal- tungskosten für gedeckt (man vergleiche bei uns die Kriminalitätsziffern der ausländischen Ar- beiter und die Kosten der Kontrolle).

Das sind Maßnahmen aus einem Gusse, wie sie mit Recht Professor Sering nennt, angetan aus dem verarmten und unzufriedenen Irland ein wohlhabendes und zufriedenes Volk zu führen.

(Korrekturen folat.)

## Das Zuchtziel in der Zucker- rübenzüchtung.

Dr. Torna u schreibt in der „Deutsch- Landw. Presse“:

Unter dieser Ueberschrift finden wir einen Artikel von Herrn Prof. Dr. Frölich, Göttingen, veröffentlicht, der weiteste Beachtung ver- dient. Es wird darin ausgeführt, daß die Zuckerrübenzüchter ihr Ziel jahrzehntelang darin sahen, den Zuckergehalt nach Möglich- keit zu erhöhen, welches Bestreben auch durch die Art der Vesteuerung der Rübe wesentlich unterstützt wurde, daß dagegen der Massen- wüchsigkeit der Rübe keine oder viel zu geringe Beachtung geschenkt wurde. Die intensive züchterische Arbeit nach dieser einen Richtung der Erhöhung des Zuckergehaltes hin zeitigte die schönsten Erfolge, und während noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts 9—10 pCt. Zucker als durchaus befriedigend galten, ver- langen wir jetzt von unseren Rüben 16—18 Prozent. Nur dadurch ist es heute noch mög- lich, bei den niedrigen Zuckerpreisen und den ständig steigenden Anbaukosten Zuckerrüben ohne Verlust zu bauen und mit einigem Ge- winn zu verarbeiten.

In den letzten beiden Jahrzehnten zeigt sich nun aber die Rehrseite dieser sonst so freudig zu begrüßenden Entwicklung. Die Massenwüchsigkeit der Rübe hat mit der Steigerung des Zuckergehaltes nicht Schritt gehalten. Trotz verbesserter Bodenbearbeitung und sorgfältigerer Kulturmethoden erzielen wir heute keine höheren Rübenenerträge als vor 30 Jahren. Man kann im Gegenteil be- haupten, daß die Ertragsfähigkeit der meisten Rübensorten nachgelassen hat und es nur der besseren Pflege zuschreiben ist, wenn die Massenenerträge nicht zurückgegangen sind, sondern sich einigermaßen auf gleicher Höhe erhalten haben. Auch Herr Professor Frölich erkennt dies durchaus an. Eine solche Entwicklung muß um so mehr befremden, als während des gleichen Zeitraumes bei allen anderen Kulturpflanzen große Fortschritte in der Er- tragsfähigkeit erzielt sind. Man braucht ja nur an die Kartoffeln und Futterrüben zu denken.

Wo haben wir nun den Grund für diese auffällige Erscheinung zu suchen, die doch offensichtlich für einen großen Teil der rüben- bauenden Landwirte einen schweren Schaden bedeutet, während sonst die Pflanzenzüchtung bestrebt ist, von allen anderen Kulturpflanzen dem Landwirt immer rentabelere Sorten zur Verfügung zu stellen? Hierfür ist allein die starke Bevormundung verantwortlich zu machen, die die Zuckerrüben beim Bezug des Saat- gutes ausüben. Ihnen muß daran liegen, eine möglichst hochprozentige, leicht verarbeit- bare Rübe mit gutem Reinheitsquotienten zu bekommen, da ihnen diese die höchste Rente liefert, zumal, wenn die Rüben, wie das noch vielfach üblich ist, ausschließlich nach dem Ge- wicht und nicht nach dem Gehalt bezahlt werden.

Ob der Landwirt davon 150 oder gar nur 120 Ztr. nutzt, kommt für sie natürlich nicht in Betracht. Sie werden also nur Samen solcher Sorten bestellen und dadurch den Züchter geradezu zwingen, nur auf Zucker-

gehalt zu züchten, wenn er seinen Rüben samen nicht auf dem Boden behalten will. Die Zuchtichtung, die diesen Ansprüchen der Fabriken gerecht wird, bezeichnet Herr Prof. Frölich als „Zuckergehaltsrichtung“.

Nun wird man unwillkürlich fragen: „Warum weigern sich denn die Landwirte nicht einfach, unter solchen Verhältnissen Rüben zu bauen?“ Wenn die Fabriken nicht ge- nügend Rüben bekommen, werden sie schon andere Bedingungen stellen! Darauf ist ein- fach zu erwidern, daß viele Wirtschaften gar nicht in der Lage sind, den Rübenbau ent- behren zu können, wenn nicht die ganze Organisation geändert werden soll. Ein starker Viehstand verlangt große Futtermengen, und in einem intensiven Betriebe wird der Zucker- rübenbau wegen seiner kulturfördernden Wirkung nur ungern vermehrt werden. Außerdem ist auch der einzelne Landwirt gar nicht imstande, seine Wünsche gegenüber der Zuckerrübenfabrik durchzusetzen. Nur Einigkeit und fester Zu- sammenschluß kann hier zum Ziele führen. Aber gerade darin fehlt es ja bei den deutschen Landwirten noch sehr. Ein leuchtendes Vor- bild sollten allen in dieser Beziehung die Landwirte der Rheinprovinz sein, die sich schon seit Jahren zum „Rheinischen Rübenbauver- band“ zusammengeschlossen haben, der in außer- ordentlich gedeihlicher Weise mit den Zucker- fabriken zusammen arbeitet, wodurch die Inter- essen sowohl der Fabriken wie der Anbauer in gleicher Weise Berücksichtigung finden. Bei der Bezahlung nur nach dem Rübengewicht stehen sich die Interessen beider ja scharf ent- gegen; denn dem Landwirt kann natürlich nur an einer sehr massenwüchsigem Rübe ge- legen sein, die ihm den höchsten Zuckergehalt vom Morgen bringt, deren Zuckergehalt ihm aber durchaus gleichgültig sein kann. Herr Prof. Frölich bezeichnet eine solche Zucht- richtung in seinem Artikel als „Ertrags- richtung“. Sorten dieser Richtung haben unter unseren heutigen Verhältnissen keinerlei Aussicht auf Erfolg.

Beide Zuchtrichtungen nun, sowohl Zucker- gehaltsrichtung wie Ertragsrichtung, haben ihre entschiedenen Nachteile. Die erste be- günstigt die Zuckerrüben zu sehr auf Kosten der Anbauer, die zweite hat die entgegen- gesetzte Wirkung. Beides ist entschieden un- berechtigt. Vielmehr müssen wir von unseren Züchtern verlangen, daß sie eine Rübe züchten, die beide Teile befriedigt, die dem Landwirt einen genügenden Massenenertrag sichert und zugleich einen genügenden Zuckergehalt hat, die aber vor allem — und das ist das Aus- schlaggebende — den relativ höchsten Zucker- ertrag von der Flächeneinheit liefert. „Zucker- massenrichtung“ nennt Herr Prof. Frölich diese Zuchtichtung. Sie wird am schnellsten über- all dort Eingang finden, wo die Landwirte zugleich Inhaber der Zuckerrübenfabriken sind, wie das für einen großen Teil Deutschlands zu- trifft. Leider fehlt es hier häufig an der nötigen Aufklärung, und die Landwirte machen von ihrem Rechte der Auswahl der Sorten viel zu wenig Gebrauch. Selbstverständlich müssen bei der Einschätzung des Wertes einer derartigen Rübenzüchtung gegenüber einer solchen der Zuckergehaltsrichtung die etwas höheren Verarbeitungs- und Anfuhrkosten in

Ausgabe, aber auch die größere Menge an Schnitzeln in Einnahme gestellt werden. Aber auch dann werden diese Sorten infolge ihres hohen Zuckerertrages und der großen Schnitzelmenge die beste Rente abwerfen. Auch für die kaufkräftigbauenden Landwirte ist eine solche Sorte die empfehlenswerteste; nur muß die Bezahlung sowohl nach Gewicht wie Polarisierung erfolgen. Dies ist ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit sowohl gegenüber dem Landwirt wie auch der Zuckerfabrik. Die Interessen beider Teile laufen hierin einander durchaus parallel. Wenn auch der Landwirt den Zentner Rüben etwas geringer bezahlt erhält als bei einer sehr zuckerreichen Rübe, so wird er doch infolge der Masse einen höheren Reinertrag erzielen. Trotzdem nun die einseitige Züchtung auf Zucker bei den meisten Züchtern seit langer Zeit mehr oder weniger Brauch ist, finden wir doch auch einige Sorten, die der Zuckermassenrichtung durchaus entsprechen. Als Hauptvertreter dieser Richtung nennt Herr Prof. Frölich, Göttingen, in dem erwähnten Aufsatz die Zuckerrübe von Schreiber, Klein-Wanzleben-N., und Meyer, Friedrichswerth, und bezeichnet noch als besonders massenwüchsig die Rübe von Meyer, Schreiber und Stoll. Typische Vertreter der Zuckergehaltsrichtung sind nach ihm die Rüben von Kimpau, Strube und Mathis.

Es gehört kein besonderer Scharfblick dazu, vorauszusagen, daß der Zuckermassenrichtung die Zukunft gehören wird, da sie den berechtigten Wünschen der Landwirte sowohl wie der Fabriken am besten gerecht wird. Dazu kommt ihre große volkswirtschaftliche Bedeutung. Das deutsche Volk stellt immer höhere Anforderungen an die heimische Viehproduktion, zu deren Befriedigung die deutsche Landwirtschaft auf Vermehrung der Futtermengen bedacht sein muß. Hierin immer mehr mitzuwirken, sind die Zuckerfabriken in weitgehendstem Maße berufen. Es ist eine alte Forderung, die immer wieder erhoben werden muß, daß die Zuckerfabriken zugleich Futtermittelwerke sein sollen. Dem können sie aber ohne weiteres gerecht werden durch Anbau einer massenwüchsigeren Rübe, wodurch sowohl die Zuckermasse als auch die Schnitzelmenge von der gleichen Fläche wesentlich erhöht werden kann. Zu unserer Technik haben wir das Vertrauen, daß sie Schwierigkeiten, die unter Umständen durch die Verarbeitung größerer Massen sich ergeben könnten, sicher überwinden wird. Das Ziel, dem wir in dieser Hinsicht zustreben, muß sein, nicht nur eine große Menge an Schnitzeln zu produzieren, sondern diese sowohl wie auch sämtliche Blätter zu trocknen, um dadurch ein wertvolles, haltbares Futter, mit dem heute noch manche Verschwendung getrieben wird, zu erhalten und möglichst rationell auszunützen. Es läge es dadurch, die enorme Einfuhr ausländischer Futtermittel etwas herabzusetzen und dadurch in gleichem Maße unsere heimische Viehzucht unabhängiger vom Ausland zu machen, so wäre das ein großer Erfolg.

Fassen wir zum Schluß kurz unsere Forderung zusammen, so ist es die: Anbau einer massenwüchsigen Zuckerrübe und Bezahlung nach Gewicht und Polarisation. Nur auf dieser Grundlage ist ein gedeihliches Zu-

sammenarbeiten zwischen Fabrik und Anbauer möglich zum Vorteil beider.

## Ueber die Bedeutung der Ziegenzucht.

Das anspruchsloseste und an die verschiedenen Verhältnisse am leichtesten sich anpassende Haustier ist zweifellos die Ziege. Kaum ein Tier kann sich über die schlechte, geradezu miserable Haltung so beklagen wie gerade diese. Durch die fortwährende Stallhaltung, zu welcher die Ziege mit der Zeit verurteilt wurde, weil der Boden fortwährend intensiver ausgenützt werden mußte und wodurch selbstverständlich die Weide von selbst verschwinden mußte, ist auch die Ziege in ihrem Körperbau und in ihrem Nutzen vielfach zurückgegangen. Dabei ist noch zu bedenken, daß für den Aufenthalt der Ziege irgend eine dünne Ecke herhalten mußte, die richtige Pflege und Reinlichkeit vielfach mangelten und das Futter unzureichend war. In der letzten Zeit ist es in dieser Hinsicht ziemlich besser geworden. Die Zahl der Ziegen nimmt zwar im Gebirge zu, dagegen in den Industriegebieten sehr rasch zu. Hauptsächlich sind es jetzt Arbeiter und sonstige kleine Leute, welche sich mit Ziegenzucht nebenher beschäftigen. So weist die letzte Viehzählung auf, daß Deutschland einen Bestand von über 3 000 000 Ziegen hat, von welchen 2½ Millionen im Besitz von Leuten sind, welche nur bis zu 2 Hektar Land bewirtschaften. Die Bedeutung der Ziege für die Volkswirtschaft darf ja nicht unterschätzt werden. Ist sie doch dazu bestimmt, einer großen Anzahl von Familien, namentlich der Arbeiterbevölkerung die als Nahrungsmittel so sehr wichtige Milch zu liefern. Damit hängt auch die Gesundheit der Kinder in diesen Familien und somit die Gesundheit in weiten Schichten des Volkes zusammen. Die Ziegenmilch ist auch viel weniger Krankheiten unterworfen wie die Milch von der Kuh; wird ihr doch auch nachgerühmt, daß sie fast nie Tuberkelbazillen enthält, weshalb ja auch in Kurorten meistens eine große Ziegenhaltung zu finden ist. Der durchschnittliche Milchtrag einer gewöhnlichen Landziege pro Jahr ist höchstens 400 Liter. Es gibt aber auch Ziegen, welche jährlich bis zum dreifachen geben. Es ist also doch ein gewaltiger Unterschied, ob man eine gute oder schlechte Milchziege hat. Eine gute Milchziege soll wenigstens 800 Liter Milch im Jahre geben und dazu muß sie frischemelkend wenigstens 4 Liter pro Tag liefern. Gute Ziegenrasen sind: die Saanenziege im Kanton Bern (Schweiz), die Thüringerziege; beide haben weiße Haare und sind ungehörnt. Ferner wären noch zu nennen: die rehsarbene, hornlose Gebirgsziege, die Schwarzwalddiege und die schwarzschwedige Ziege in Baden. Die Ziege ist zwar sehr wählerisch im Futter, verzehrt aber eine Menge von sonstigen wertlosen Gräsern, Kräutern, Blattwerk, sowie Baumlaub. Je besser und geeigneter das Futter, desto größer ist selbstverständlich auch der Nutzen. Da der Magen der Ziege verhältnismäßig klein ist, so soll man sie öfters füttern, im Tag 3-4 mal. Die Ziegen verlangen einen warmen, trockenen Stall und sind gegen Kälte und Nässe sehr

empfindlich. Während des Sommers soll man ihnen bei nassem Wetter, etwas trockenes Futter verabreichen. Wenn sie viel auf nasse, sumpfige Böden angewiesen sind, werden sie leicht von der Leberegelbrut heimgesucht und dadurch wasserfüchtig.

## Zur individuellen Fütterung des Milchviehes.

Mehr als früher hört man heute die Forderung aufstellen, die wenig Milch gebenden Kühe schlechter zu füttern als die viel Milch gebenden. Ich habe mich mit diesem Rat nie recht befreunden können und möchte deshalb nachstehendes mal gern zur Diskussion stellen:

Es steht wohl fest, daß die Kuh das Futter nicht direkt in Milch verwandelt, sondern, da sie erst Zellen aufbaut, deren Zerfallprodukt die Milch ist. Sobald die Kuh tragend ist, verwendet sie das Futter zur Neubildung des Kalbes und den Rest zur Milchbildung. Es ist nun wohl richtig, daß die tragende Kuh nicht den ganzen Rest zur Milchbildung verwendet, sondern einen großen Teil zur Verbollständigung des eigenen Körpers bezw. zur Fettbildung; und diese Fettbildung halten wohl die Verfechter der Gruppenfütterung für Verschwendung. Die Natur hat aber doch wohl dies so eingerichtet, damit die Kuh nach dem Abkalben etwas zuzusetzen hat, bezw. aus dem eigenen Körper Milch herstellen kann. Wenn dies richtig ist, müßte die Kuh, wenn sie anfängt weniger Milch zu geben und viel Futter zur Kalb- und Fettbildung gebraucht, erst recht reichlich gefüttert werden, damit außerdem noch etwas bleibt zur Milchbildung. Es ist dies beinahe daselbe, als wenn ich einen Acker deshalb nicht düngen wollte, weil er schlecht trägt. Man könnte ja nun sagen: Die Kuh darf nicht mehr Milch geben, wenn die neue Laktationszeit heranrückt; sie muß sich ausruhen. Ich habe aber gefunden, daß die sogenannten „Durchmeller“ immer die besten Milchkuhen sind. Bis vor kurzem lag auch die Gefahr vor, daß die quasi fettigen Kühe dem Kalbefieber anheimfallen; seit man aber die Behandlung mit Jodkali kennt, ist diese Gefahr wohl nicht hoch einzuschätzen. Andererseits habe ich die Erfahrung gemacht, daß solche Kühe, die durch eiweißreiches Futter gewissermaßen gezwungen wurden, durchzumelken, sehr leicht kalbten und kleine Kälber brachten (die kleinen Kälber entwickeln sich aber gut). Kühe, die lange trocken gestanden haben, und Erstlinge kalben meistens schwer und bringen große Kälber. Dies ist auch erklärlich, da solche Tiere alles für die Kälber verwenden konnten.

Aus dem Umstand, daß Durchmeller kleine Kälber bringen, schreibe ich wohl mit Recht, daß ein großer Teil des Futters doch zur Milchbildung verwandt wurde. Nach all diesem halte ich es für gut, alles Milchvieh reichlich (namentlich eiweißreich, nicht voluminös) zu füttern.

Ein alter Landwirt.

**Mannigfaltiges.**

**Vertilgung der Wurzelunfräuter.**  
Der große Schaden, welchen die zahlreichen Unfräuter anrichten, veranlaßt den Landwirt, die Bekämpfung derselben mit allen Mitteln in die Hand zu nehmen. Selten schon die Samenunfräuter der Vernichtung einen starken Widerstand entgegen, so bietet die Ausrottung der Wurzelunfräuter erst recht große Schwierigkeiten. Diese ausdauernden Wurzelunfräuter können nur durch eine rationell durchgeführte Tiefkultur aus dem Acker entfernt werden. Eine flache oder mitteltiefe Bodenbearbeitung nützt hier nichts, sondern das Uebel wird meistens nur noch verschlimmert, da nur einzelne Teile von den Wurzelstöcken abgerissen werden, welche im Boden bleiben und neue Triebe bilden. Es ist zu empfehlen, auf den Feldern, welche vorwiegend Wurzelunfräuter enthalten, sofort die Stoppeln mit dem drei- oder vierfachen Schälflug zu stürzen, um die Rhizome und Wurzeln zum Austreten zu veranlassen. Nach der Begrünung wird dann mehrmals gründlich gegat und endlich eine schmale tiefe Pflugfurche gegeben. Der Pflug muß aber mit einer Vorderachse versehen sein, da sich die Furchen sonst kannten und den Wurzeln so viel Licht und Luft zugeführt wird, daß sie fortdauern. Der so behandelte Acker darf im Frühjahr nicht nochmals gepflügt werden, da sonst viele Samen und Wurzelunfräuter aus der Tiefe hervorgerholt und für sie günstige Keimungs- und Wachstumsbedingungen geschaffen werden.

**Verkauf nach Lebendgewicht.** Wenn ein Fleischer ein Stück Vieh kaufen will, so sehen wir, daß er es an verschiedenen Stellen angreift, um sich über Güte und Masse sein Urteil zu bilden. Dann taxiert er und bietet einen Preis. Er kann das sehr gut, denn erstens ist er in seiner Schätzung geübt und seine Schätzung zeigt ihm, ob er richtig geschätzt hat. Dann aber bietet der Fleischer immer weniger, als er geschätzt hat, und zwar erstens, um sich vor einer Fehlschätzung zu sichern, zweitens, um, wenn notwendig, etwas höher gehen zu können. Der Landwirt aber hat weder die notwendige Übung im Schätzen, noch kann er sich sichern, er muß beim Verkaufe unbedingt die Waage benutzen. Verkauft er nach Lebendgewicht, so weiß er genau, was er nach dem Gebrauch seiner Gegend zu fordern hat. Er muß dabei berücksichtigen, ob ein Tier mager, mittelmäßig, halbfett oder fett ist. Man kann im Durchschnitt annehmen, daß ein magerer Ochse und eine magere Kuh 50 Prozent ihres Lebendgewichtes als Schlachtgewicht liefert, ein halbfetter Ochse 55 (Kuh 52), ein fetter Ochse 58 Prozent und eine fette Kuh 55 Prozent. Darauf ist also entsprechend zu achten.

**Bruthennen** sollten vor dem Setzen stets auf Ungeziefer untersucht werden, weil sich beim Brüten die Federlinge, Käuse und Milben so vermehren, daß es dem armen Tier unmöglich wird sitzen zu bleiben. Es verläßt vorzeitig das Nest und ist durch nichts mehr zu bewegen, die Brut zu Ende zu führen, was man ihm schließlich nicht verdenken kann. Deshalb verlasse man sich nicht auf die meist läbliche Nebenart „meine Hühner sind frei von Ungeziefer“, sondern untersuche das Tier genau unter den Flügeln, unter dem Halsbehang und am Kopfe. Es wird sich nicht selten doch Ungeziefer vorfinden. Durch Einpinseln mit Öl, Essig, Benzin oder einer Mischung dieser Bestandteile, ferner durch Anwendung des frischen persischen Insektenpulvers wird die Befreiung in kurzer Zeit erreicht. Das Nest besteure man gleichfalls mit Insektenpulver, nehme nur frisches Material, Torfmoos als Unterlage, reines Heu und Stroh, dann wird die Ungezieferplage verschwinden oder ausbleiben. Vor den mit Naphtalin gesättigten Nestfeuern, welche das Ungeziefer vernichten sollen, sei gewarnt. Sie verursachen das Absterben des Keimes im Ei und die Erkrankung der Henne.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.

**Kartoffel-, Stroh- und Heupreise**

an Proviantsorten vom 17. März bis 23. März 1914.

ermittelt von der „Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats“ und redaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen ufm. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 kg).

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroß	Kurzstroß	Heu
Ostpreußen	4,00—7,50	3,80—5,50	3,00—4,00	5,00—8,00
Westpreußen	4,00—5,20	4,50—5,50	3,50—4,00	5,50—7,30
Brandenburg	3,50—4,80	3,00—5,00	2,40—3,50	4,50—8,60
Pommern	3,00—4,00	4,00—6,00	2,90—4,00	5,60—9,00
Rosen	3,00—4,00	3,20—4,00	2,80—4,50	5,00—6,50
Sachsen	3,60—5,00	3,00—5,00	2,40—2,80	6,00—7,00
Sachsen (Prov.)	3,50—5,50	3,00—4,00	2,00—2,80	6,00—8,00
Schleswig-Holstein und Mecklenburg	4,80—7,30	3,60—4,80	3,20—4,00	5,40—6,40
Hannover und Braunschweig	4,00—6,00	4,00—6,00	—	6,50—7,00
Westfalen	5,50—7,00	3,00—3,80	2,00—2,40	4,50—6,00
Hessen-Nassau, Großh. Hessen.	3,80—6,00	3,40—4,50	2,40—3,20	5,00—7,00
Großh. Baden	4,80—8,00	4,40—7,00	3,60—5,50	6,00—7,50

**Getreidepreise des Inlandes**

an dessen wichtigsten Märkten und Börsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats (in Mark per Tonne am 26. März 1914).

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg (Ankerburg <sup>1)</sup> )	170—190	148—148½	130—145	146—155
Danzig	—187	146—151	—	146—154
Stettin <sup>2)</sup>	—180	—150	—	—146
Posen	179—184	141—144	152—160 <sup>3)</sup>	148—150
Breslau	—	143—145	152—155 <sup>4)</sup>	142—144
Mittelsch.	—	144	—	144
Magdeburg	189—191	151—153	162—170 <sup>5)</sup>	163—165
Cassel <sup>1)</sup>	185—195	155—157	—	160—175
Berlin	188—192	153—154	—	148—179
Neubrandenb.	185	148	145—160	150—160
Stralsund (Rendsburg)	—172	140—152	160—164 <sup>3)</sup>	140—155
Hamburg	—198	—162	—	—165
Hannover	193—196	152—155	—	155—165
Darmstadt	188	153	—	164
Frankfurt/M. (Hindenburg)	203—204	164—165	—	161—170
Dortmund	179—183	157—158	—	163—164
Münster	182—187	150—154	—	168—165
Soest	185	152	—	160
Biberach <sup>1)</sup>	200—205	162½—65	—	162—180
Mannheim (Ulm)	276	150	158—160	160—162
Mannheim	205—207	162—165	—	165—182
Dinkelsbühl <sup>1)</sup>	180	150	—	—
Dinkelsbühl <sup>1)</sup>	190—194	148—150	—	148—160

<sup>1)</sup> Marktpreise vom 25. März. <sup>2)</sup> Feinster Weizen über Notiz. <sup>3)</sup> Braugerste. <sup>4)</sup> Futtergerste.

**Sämereien.**

Berlin, 23. März 1914. (Bericht der Firma H. Mey & Co., Berlin W. 57, Hilowstr. 56.)  
Das wieder eingetretene gelinde Wetter brachte erneuten Ansturm von Seiten der Landwirtschaft auf die Samenläner, welche jedoch noch so reichlich gefüllt sind, daß alle Aufträge in erprobten Qualitäten prompte Erledigung finden können. Angebot ist in allen Saaten und Qualitäten genügend, so daß Mangel und Preis erhöhungen vorläufig für keine Sorte zu verzeichnen sind, wenn auch ein Nachlassen im Angebot bester Qualitäten unverkennbar ist. Da der Hauptbedarf noch zu decken und die meisten größeren Bestellungen erst jetzt — zur eigentlichen Bedarfszeit — eingehen, möchten wir, da heute alle Saaten noch reichwert erhältlich, möglichst baldige Entdeckung des Bedarfes anraten.

Unsere heutigen Notierungen für garantiert saubere freie Saaten sind: Rottke, russischer 84—97, schlef. 88—99, nordfranzösischer 67—77, Weißke 79—119, Schwedischer Alee 60—81, Munklee 50—65, Gelbke 27—30, Luzerne, Belg. Prov. 61—66, italien. 52—60, russische 42—52, Sandluzerne 70—74, Esparsette 17—20, do. erhöhlte Saat 32—34, Inlarnacklee 24—26, Voharacklee 65—69, Bacella lanacetifolia 64—66, Serradella 12—15, Raigras, engl. 18—20, ital. 18—20, französl. 46—58, Amookee 27—32, Wiesenfuchsschwanz 78—88, Fioringras 50—124, Wiesengras 38—52, Rammgras 66—75, Wiesenschwingel 40—50, Honiggras 16—44, Roggenlaugras 155—160, Gemeines Rispengras 99—104, Wiesenspengras

51—56, Lupinen gelbe 9—9,50 do. blaue 8,50 bis 9,00, do. weiße 9,00—9,50, Erbsen, Heine gelbe 11—12,00, do. Heine grüne 13—14, do. Viktoria weiße 15—16, Viktoria grüne 16—17, Pflanzlin 11,00—12, Pferdebohnen 10,50—11, Grünfütterwiden 10,50—11, Pferdebohnen 11,50—12,00, Buchweizen, silbergrau 13,50—14, do. braun 12,50—13, Selbsenf 15—20, Reindotter 15—16, Sommerribsen 21—22, Riesenpügel 12—15, mittellanger Spörgel 13—14, Ackerpügel 14—16, Sandwiede (Vicia villosa) 13—23, Johannisroggen 11—12. Alles per 50 Kilo ab unferm Lager.

**Futtermittel.**

Damburg, 24. März 1914. (Originalbericht über Kraftfuttermittel der Firma Gustav Rindt.)  
Das Geschäft hat sich im Laufe der Woche etwas gebessert. Es lagen für prompte Lieferung etwas mehr Abreise vor, und wurden Preise für sämtliche Artikel, speziell Baumwollsaatmehl, eine Kleinigkeit erhöht. Für Abschlässe auf Herbst- und Winterlieferung blieb eine ganz gute Frage bestehen, und konnten Preise für jene Sichten sich ebenfalls voll behaupten.

**Heutige Notierungen:**

Sogen. weiße Aufsique-Erdnusskuchen Ml. 164 bis 168, sogen. weißes Aufsique-Erdnusskuchenehl 165 bis 169, sogen. haarfreie Marsellier-Erdnusskuchen 153—156, deutsches Erdnusskuchenehl 153—156, entfaseries und doppelt gefiebtes Baumwollsaatmehl 176—178, doppelt gefiebtes Texas-Baumwollsaatmehl 178—176, amerik. Baumwollsaatmehl 160—164, deutsche Palmernusskuchen 128—131, deutsches Palmernusskuchen 125—128, indischer Kofosbruch 163—169, Kofoskuchen 139—145, Semelutuden 135—137, Karskuchen 107—111, deutsche Leinkuchen 136—138, Hamburger Reisfuttermehl 77—79, getrocknete Biertreber 111—113, getrocknete Getreidehälften 122 bis 133, Malzkeime 109—114, großhällige gelunde Weizenkleie 104—107, Maisfuttermehl weißes Dual, Pomco 145—148, Sojafuttermehl 138—141.  
Die Preise gelten für Lokomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. S. in Wagonladungen.

**Butterhandel.**

Berlin, 23. März 1914. (Originalbericht von Gebr. Gause.)  
Die Stimmung des Marktes blieb unverändert, und konnten sich für allerfeinste reinשמעכעnde Qualitäten die Preise behaupten. Die bessere Nachfrage für feinste russische Butter hält an.  
Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter la Qualität 126—128  
" " " " " 120—126

**Schmalz.**

Berlin, 23. März. (Originalbericht von Gebr. Gause.)  
Bessere Konsumnachfrage und höhere Schweinepreise in Amerika ließen die Fettwarenmärkte bei steigenden Preisen verkehren. Die Ausschläge der Rader für spätere Termine sind noch immer recht bedeutend, woraus zu entnehmen ist, daß dieselben auch weiter mit steigenden Preisen rechnen.  
Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Western Steam 61,75—62,75 M.  
Amerk. Tafelschmalz „Rorussia“ 63,50  
Berliner Stadtschmalz „Krone“ 63,00—68,00  
Berl. Bratenfchmalz „Kornblume“ 64,00—68,00

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abnahme von mehreren Heften; bei Vorzahlung und Versand durch unsere Postanstalten in  
den Reich und auf dem Festland umsonst; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Nachzahl. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Abertagen sonntags.  
— Diebstahl wird strafrechtlich verfolgt und mit bester Nachsicht geahndet.  
— Für Rückgabe unangelegter Sendungen übernimmt keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** Die vierst. Beilage oder deren Raum für 10 Zeilen  
Umsatz 10 Pf. Die Beilage für 20 Pf. Die Beilage für 30 Pf.  
20 Pf. im Reichsteil 40 Pf. Bei Sonntagsausgaben sind die Preise  
für die Beilagen nach Uebernahme der Beilagen für 20 Pf. zu  
bestimmen. Bei größeren Aufträgen sind besondere Abmachungen  
möglich. Die Beilage für 20 Pf. im Reichsteil 40 Pf. Die Beilage für  
30 Pf. im Reichsteil 60 Pf. Die Beilage für 40 Pf. im Reichsteil 80 Pf.

Nr. 74.

Sonnabend den 28. März 1914.

40. Jahrg.

## Die wirtschaftspolitische Bedeutung Mecklenburgs und seiner Verfassungsfrage.

Le. Aus Mecklenburg erhalten wir folgende Zuschrift: Die Bemühungen der Regierung, eine zeitgemäße Verfassungsänderung herbeizuführen, sind bisher gescheitert. Die anfangs standhaften Bürgermeister haben schließlich der Regierung die Mittel zum einseitigen Weiterregieren bewilligt, und die Zulassung der neu gebildeten Ministeriums läßt erkennen, daß die Regierung den jetzigen Zustand nur als ein Provisorium ansieht und solche Männer berufen hat, die, sobald die Gelbnot wieder akut wird, geeignet erscheinen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Es ist aber sehr wohl möglich, daß auch dann wieder eine ähnliche Lösung wie die gegenwärtige gefunden und das Provisorium auf eine neue Reihe von Jahren zum Schaden für das Land verlängert wird.

Inzwischen sind Handel und Gewerbe dazu verurteilt, weiterhin ein bedrücktes Dasein zu führen. Aber das ist es gerade, was die Ritter wollen; sie wünschen nicht das Wägen von Handel und Gewerbe, sondern nur ein wirtschaftlich und damit politisch von ihnen abhängiges Bürgerium, damit sie Gesetzgebung und Verwaltung für ihre Interessen zuschneiden können. Die mecklenburgischen Städte, besonders die kleinen Gemeinden, befinden sich derselben in einer solchen Notlage, daß sie, um nur eine Sandvoll Meiden an sich zu ziehen, oftmals ihren wirtschaftlichen Besitz, ihre Stadtgüter, an Anliehungs-gemeinschaften zu weit unter dem heutigen Werte liegenden Preisen veräußern, was die Aufteilung und Schließung mit kleinen und kleinsten Bauern- und Lüderkellen.

Verfassungsfrage und wirtschaftliche Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden; das wissen die Ritter ganz genau, und deshalb verhindern sie nach Kräften jede Förderung von Handel und Gewerbe durch Vernachlässigung der vorhandenen prächtigen Wasserstraßen und anderen Verkehrswege, die speziell den Städten zugute kommen würden. Einmal befristeten sie, das durch eine gewisse Industrialisierung des Landes auch für ihren eigenen Vortheil höhere Einnahmen zahlen würden.

wenigstens in wirtschaftlicher Hinsicht die gleichen Möglichkeiten geben würden, wie den Deutschen im übrigen Vaterlande. Die wirtschaftliche Erschließung Mecklenburgs sollte aber keineswegs eine interne mecklenburgische Angelegenheit bleiben. Es ist nicht gleichgültig für das Reich, ob Mecklenburg mit 2 1/2 Millionen wenig kaufkräftiger Menschen oder mit einer konsumfähigen Bevölkerung besetzt ist. Mecklenburg ist ein für das gesamte Deutsche Reich wertvolles Kolonialgebiet, aber die Beachtung, die das Land in wirtschaftlicher Hinsicht bisher gefunden hat von Seiten berufener Nationalökonom, Industrieller und Männern der Reichsregierung, ist wohl kaum so groß wie das Interesse für unsere überseeischen Kolonialgebiete. So handelt es sich bei der mecklenburgischen Verfassungsfrage nicht nur um die politischen Rechte der Mecklenburger, sondern um wichtige volkswirtschaftliche Reichsinteressen.

## Die Verkaufsstellen des Bundes der Landwirte.

Als kürzlich der Bund der Landwirte darauf hingewiesen wurde, daß die von ihm unterhaltenen und ihm nachstehenden „Verkaufsstellen“ eine scharfe Warenkonkurrenz des gewerblichen Mittelstandes seien, haben, wie bereits erwähnt und wie vor erwartet hatten, die „Deutsche Tageszeitung“ und noch andere agrar-konservative Blätter erklärt, daß der Bund der Landwirte nicht das geringste mit den Grundbesitzern zu tun habe, außerdem seien sie keine Warenhäuser, sondern sonst etwas.

Alles Abzuleugnen hilft nichts: Der Bund der Landwirte hat sich, um sein großes Beamtenheer besolden und die Kosten seiner gewaltigen Agitation bestreiten zu können, Geldquellen geschaffen, und zwar Geldquellen aus Geschäften, die einem großen Teil des Mittelstandes durch Ausschaltung des Zwischenhandels den schwersten Schaden zufügen müssen. Nach den „Mitteilungen des Bundes der Landwirte“, also einem amtlichen Organ des Bundes, sind in der in Berlin befindlichen Verkaufsstelle 15 Oberbeamte und 103 Beamte beschäftigt. Neben dieser Verkaufsstelle befinden sich noch 381 Verkaufsstellen in 1000 Gemeinden, die dem Landmann alles bieten, was er für Saat und Feld benötigt.“ In den Mitteilungen steht:

„Die Kosten für die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Bundes können von den arbeitsfähigen Mitgliedsbeiträgen nicht bestritten werden. Durch die geschäftliche Tätigkeit der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte fließen der Bundeskasse größere Mittel zu, die dadurch in die Lage kommt, die bei weitem wichtigste Aufgabe des Bundes — Einfluß auf Gesetzgebung und Staatsverwaltung zugunsten der Landwirtschaft — zu erfüllen.“

Im Jahre 1896 ist beim Bund der Landwirte eine besondere Genossenschaftsabteilung eingerichtet worden, die man heute auch gern ableugnen möchte. Aber deren Aufgabe wird u. a. in den „Mitteilungen des Bundes der Landwirte“ aus dem Jahre 1900 folgendes gesagt:

„Aufgabe derselben ist es, alle in Bezug auf das Genossenschaftswesen eingehende Fragen sachgemäß zu beantworten und dort, wo es gewinnlich wird, bei der Errichtung neuer Genossenschaften mitzuwirken. Beamte des Bundes werden in alle Teile Deutschlands entsandt, um durch Vorträge auf Häusern zu wirken und die Formalien bei der Gründung zu erleichtern.“

Weiter wird in den Mitteilungen gesagt, daß schon im ersten Jahre des Bestehens der Abteilung eine größere Zahl von Genossenschaften mit Unterstützung des Bundes gegründet, ein Revolutionsverband errichtet und die Genossenschaftliche Zentralkasse des Bundes der Landwirte ins Leben gerufen wurde. Am 1. April 1910 gehörten dem Verbands bereits 210 Genossenschaften an, darunter 21 Bezugs- und Absatzgenossenschaften. Der Gesamt-

umsatz der Zentralkasse belief sich bereits im Jahre 1899 auf 13 336 683 Mark. Heute wird die Zahl der vom Bunde ins Leben gerufenen Genossenschaften bedeutend größer sein. Die „Mitteilungen“ versichern mit Stolz: „Die lebhafteste Finanzspruchnahme der Abteilung zeigt deutlich, daß ihr Bestreben Anerkennung findet.“

Die Agrarademagogen machen mit den schönsten Worten in Mittelstandsfröndlichkeit — als Ziel des Bundes der Landwirte wird verkündet: „Stärkung und Erhaltung eines gesunden Mittelstandes in Stadt und Land“ — ihre Taten aber bedeuten die schärfste Konkurrenz gegen die selbständigen Gewerbetreibenden in Stadt und Land. Hauptliche ist, daß ein wirtschaftlicher Vorteil für sie herauspringt. Der gewerbliche Mittelstand mag dann selbst sehen, wo er bleibt. Und obendrein werden sonnenklare Tatsachen rebusförmig verdreht oder dreifach abgeleugnet.

## Der Kaiser und der Katholizismus.

Ein Privatbrief des Kaisers vom Jahre 1901 laut sich, wie einige Blätter mitteilen, im Nachlaß des Kardinals Ropp befinden. In diesem an die verheiratete Landgräfin Anna von Hessen, die 1901 zum Katholizismus übertrat, gerichteten Schreiben soll, wie der „Allgemeine Volksfreund“ jener mittel, der Satz geäußert haben: „Die Religion, zu der Du übergetreten bist, habe ich nicht genommen, weil wir annehmen, daß amtlich oder halbamtlich Stellung zu dieser Religion, die wahr oder erfinden sein konnte, erliegen würde.“ Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt nun Ausföhrungen der „Hamburger Nachrichten“ über die Briefgeschichte zum Anlaß, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß amtliche Nachforschungen nach dem Verbleib des Briefes (der also geschrieben worden ist) noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Im Nachlaß des Kardinals v. Ropp hat sich der Brief bisher nicht vorgefunden.

Im Hinblick hieran möchten wir auch die Bemerkungen der „Hamburger Nachrichten“ über den nichtöffentlichen Charakter des Briefes und die Stellung des Kaisers zu den Konfessionen wiedergeben, weil die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihnen halbamtlich beipflichtet:

„Daß der Kaiser sehr religiös ist, wissen wir und ehren wir alle. Daß er an einem evangelischen Glaubensbekenntnis unangehängt, ist für ihn als Oberhaupt der preussischen evangelischen Landesverträge selbstverständlich. Wie der Kaiser über Glaubensangelegenheiten denkt, wird nach dem Übertritt einer seiner Schwägerinnen zu einer anderen Kirche bekannt. Im gleichen Sinne mag er an die Landgräfin von Hessen geschrieben haben, die an der Schwelle des Katholizismus noch ihr Bekenntnis ablegte, um sich als Christin in ein neues zu gemöhnen. Das aber ist ausschließlich eine häusliche und private Angelegenheit, die sich der Öffentlichkeit entzieht und auch niemandem interessieren kann. Hier schrieb und urteilte der Kaiser lediglich als Mitglied und Oberhaupt des Hohenzollernhauses, dessen Traditionen er wahrnimmt. Selbst wenn der vom „Magener Volksfreund“ in Umlauf geleitete Satz in dem Brief geäußert hätte, so würde das nichts für die Welt bedeuten und niemand daraus irgendwelche Rückschlüsse ziehen können. Denn der Privatbrief ist nicht allein gelehrt geschrieben, sondern auch für jeden ehrenhaft Denkenden ein unfehlbares Gehege; er enthält häufig Augenblicks-Eindrücke und Temperamentsäußerungen, die auf Entfernung das mindliche Wort erliegen müßten und darum ebenso schlicht zu werten sind. Aber sein Verständnis kann diesen Satz für richtig halten. Denn daß der Kaiser die Religion der Landgräfin — seine eigene christliche — aber auch das katholische Bekenntnis, zu dem sie übergetreten ist, nicht haßt, sondern sehr hoch achtet, wissen wir aus vielen seiner Handlungen und warmherzigen Bemerkungen. Ein evangelischer Pfarrer, der den Katholizismus haßt, würde nicht der katholischen Kirche die Dormition in Jerusalem geschenkt, würde nicht so reich Spenden an katholische Kirchen und Klöster gewandt, würde nicht die katholische Geistlichkeit fest in den Händen zu lassen und nicht einem Monarchen, wie der Benediktiner, die Kaiser-Freundschaft so augenscheinlich bezeugt haben, wie Kaiser Wilhelm II. Im Jahre 1901 ist der Brief, wie es heißt, geschrieben und alsbald an Kardinal Ropp ausgeliefert worden. Im Frühwinter des Jahres 1912, als der Brief als dem höheren Klerus bekannt sein mußte, teilte der Kaiser im Reichstag zu Weiden mit, daß ihm Papst Leo XIII. durch Generaloberst Freiherr v. Helldorf habe bezeugen lassen, nirgends und niemals sei es den Katholiken besser ergangen, als im Deutschen Reich unter Wilhelm II., ein Zeugnis, das auch Papst Pius X. später wiederholt hat.“

